A. Lat. a.
2452.

m

A. lat. a
~~1288~~
2452 Virgilius

Auct. lat. vett.

<36609430480012

<36609430480012

Bayer. Staat

Des Publius Virgilius Maro Gedicht von der Landwirthschaft,

übersetzt

von

H. P. C. Esmarch,
Rector der königlichen Domschule zu Schleswig.

Flensburg und Leipzig,
in der Kortenschen Buchhandlung.
1783.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dem

Hochedelgebohrnen und Hochgelahrten

Herrn

Georg Brunn,

erstem Bürgermeister zu Schleswig,

und königlichem Commerz- und

Fabriquenintendant.

Hochedelgebohrner,
Hochgelahrter Herr Bürgermeister,

Ihre Liebe gegen den großen Dichter Virgil, Ihre Kenntnisse in der Naturlehre, Naturgeschichte und Landwirthschaft, Ihre Redlichkeit, welche selbst Ihre Feinde bewundern müssen, und Ihre Gewogenheit gegen mich berechtigen mich, Ihnen meine Arbeit zuzuschreiben. Von Ihnen erwarte ich das gründlichste, aufrichtigste und billigste Urtheil über diese Uebersetzung. Sie ist nicht neumodisch und glänzend, sondern getreu und buchstäblich. Für meine Schüler ist sie von mir verfertiget worden, welchen ich kaum die ganze Aeneide mündlich erklären kann. Meine

ne Schüler sollen sie nach meiner Absicht bey schweren Stellen brauchen, aber nie ohne die unvergleichliche Heynische Ausgabe. Ich habe daher nur wenige Anmerkungen, welche allein die Naturgeschichte betreffen, beygefüget. Die Linneischen Namen schienen mir nothwendig zu seyn. Sie werden als Kenner es mir verzeihen, wenn ich mich hier auf einer neuen Bahn bisweilen sollte verirret haben. Ich bin mit der größten Hochachtung

Ew. Hochedelgebohrnen

Schleswig
den 30sten Nov.
1782.

gehorsamster Diener,

H. P. C. Esmarch.

Des

Publius Virgilius Maro Gedicht von der Landwirthschaft.

Erstes Buch.

Was die Saaten froh machet, mein Mäcen; unter welchem Gestirne man die Erde am besten umwendet, und die Reben mit den Ulmenbäumen vermählet; welche Sorge die Rinder, welche Pflege die Schaafe, und welche Erfahrung die kargen Bienen erfodern, will ich itzt singen. Ihr hellglänzenden Lichter der Welt, die ihr das Jahr, welches am Himmel dahinschleicht, hervorführet, o Liber, und du, labende Ceres, da die Erde durch eure Gabe ihre Chaonische Eichel gegen die fette Aehre vertauschet, und ihre Acheloischen Becher mit erfundenen Trauben vermischet hat; und ihr, des Landmanns augenscheinliche Schutzgötter, ihr Faunen, eilet mir entgegen, ihr Faunen und un-

verehlichten Dryaden, von euren Gaben sing' ich; auch du, dem zuerst die Erde, als dein großer Trident sie schlug, ein wieherndes Roß gebahr, o Neptun; und du, a) Bewohner der Haine, dem dreyhundert schneeweiße Stiere die fetten Gebüsche in Cea bescheeren: verlaß selber den väterlichen Hain und die Forste des Lycäus, o Pan, du Beschützer der Schaafe, und weil du für deinen Mänalus sorgest, o so steh mir bey, holder Tegeäus; auch du, Erfinderinn des Oelbaums, Minerva; und du, b) Jüngling, der den krummen Pflug uns zeigte; und du, Silvan, der du eine zarte Cypresse mit der Wurzel in der Hand trägst; und ihr Götter und Göttinnen alle, deren Lust es ist, die Gefilde zu schützen, die ihr ohne Saamen neue Früchte ziehet, die ihr auf die Saaten vom Himmel herab milde Regengüsse sendet. Du aber, von dem man noch nicht weiß, welche Rathsversammlung der Götter dich bald erhalten werde; ob du, o Cäsar, auf die Pflege der Stadt und Länder deine Blicke richten wollest, und dich der ätherische Kreis als den Schöpfer der Früchte und Beherrscher der Zeiten empfangen und deine Schläfe mit der Myrte deiner Mutter umwinden werde; oder ob du als der Gott des unermeßlichen Meeres erscheinen

wollest,

a) Aristäus.

b) Triptolemus.

wollest, und die Schiffer allein deine Gottheit anbeten, dir das äusserste Thule dienen, und dich Tethys mit allen ihren Gewässern zum Eidam erkaufen werde; oder ob du dich als ein neues Gestirn zu den langsamen a) Beherrschern der Monde gesellen wollest, da, wo zwischen der Erigone und den folgenden Scheeren dir Raum gemacht wird; denn selber der brennende Scorpion zeucht schon für dich seine Arme zusammen, und überläßt dir vom Himmel mehr als ein gewöhnliches Theil: o du, was du auch seyn willst, (denn dich zum Könige zu haben, müsse der Tartarus nicht hoffen, und eine so fürchterliche Begierde zu herrschen müsse sich von dir entfernen, obgleich Griechenland die Elysischen Felder bewundert, und die zurückgefoderte Proserpina keine Lust hat der Mutter zu folgen) o, verleih mir eine leichte Bahn, bewillige meine kühnen Unternehmungen, erbarme dich mit mir des Landmanns, der den Weg nicht weiß, geh voran, und werde schon itzt gewohnt, Gelübde und Anrufungen zu hören.

In der Jugend des Frühlings, wenn die erstarreten Dünste auf den grauen Gebirgen schmelzen, und der West die erweichte Erdscholle auflöset, dann schon muß mir vor dem eingedrückten

a) Den Himmelszeichen. Die Waage wurde nicht überall für ein Himmelszeichen angenommen.

ten Pfluge der Stier zu stehnen anfangen, und die in der Furche gescheuerte Pflugschaar glänzen. Aber der Acker entspricht erst recht den Wünschen des gierigen Landmanns, der a) zweymal die Sonne, und zweymal die Kälte empfunden hat: von dessen unermeßlichen Garben bersten die Scheuern. Allein ehe wir ein unbekanntes Gefilde mit dem Eisen zerschneiden, müssen wir die Winde und die ungleiche Weise der Luft kennen lernen, wie auch die herkommliche Bearbeitung der Gegenden, und derselben Beschaffenheit, und was jedes Feld tragen, und was jedes nicht annehmen will. Hier kommen die Saaten, dort die Trauben glücklicher hervor: junge Bäume und Gräser grünen anderwärts ohne Geheiß. Siehst du nicht, wie der Tmolus duftenden Safran, Indien Elfenbein, die weichlichen Sabäer ihren Weihrauch senden? aber die nacketen Chalyber schicken Eisen, Pontus strengen

a) Man pflügte gemeiniglich das Land vor der Aussaat dreymal, im Anfange des Frühlings, im Sommer, und endlich am Ende des Herbstes. Einige Landleute aber pflügten viermal, im Herbste, im Frühling, im Sommer, und endlich wiederum im Herbste. Hierdurch empfand ein Acker zweymal die Kälte und zweymal die Sonne, weil man zweymal gegen den Winter, einmal im Frühlinge, und einmal im Sommer gepflüget hatte.

gen Bibergeil, und Epirus die Kronen unter den Eleischen Mutterpferden. Unverbrüchlich sind diese Gesetze und ewigen Verpflichtungen von der Natur gewissen Gegenden aufgelegt worden, schon gleich zu der Zeit, als Deukalion in die leere Welt Steine warf, aus welchen die Menschen, ein hartes Volk, entstunden. Wohlan denn, laß den fetten Erdboden alsobald in den ersten Monaten des Jahrs durch deine tapfern Stiere umkehren, und die liegenden Erdschollen durch den staubichten Sommer, vermittelst seiner zeitigen Sonnen, kochen: ist aber das Erdreich nicht fruchtbar, so darfst du es nur gegen den a) Aufgang des Arkturus durch flache Furchen wölben, damit dort nicht das Unkraut den fröhlichen Früchten schade, hier nicht die wenige Feuchtigkeit den unfruchtbaren Sand verlasse. Laß auch die geschorenen Aecker ein Jahr ums andere feyern, und das träge Feld durch Ruhe sich erhärten. Oder auch säe, unter einer andern b) Sonne, daselbst gelbes Korn, wo du vorher geile c) Hülsenfrucht mit klappernden Schoten, oder die zarten Früchte der Wicke, oder die zerbrechlichen Stengel nnd den rauschenden Wald der bit-

a) Er geht auf im Anfange des Herbstmonats.

b) Zu einer andern Jahrszeit, nemlich im Herbste.

c) Bohnen.

bitteren Wolfsbohnen a) weggeschafft hast. Denn das Feld wird ausgebrannt von einer Flachssaat, wird ausgebrannt von Haber, wird ausgebrannt von Mohn, den ein Lethäischer Schlaf benetzet hat. Gleichwohl erträgt der Acker leicht ein Jahr ums andere diese b) Last; entzeuch dich nur nicht, den dürren Boden mit fetter Dünge zu sättigen, oder über die ausgemergelten Aecker unreine Asche zu streuen. Auch so ruhen bey Veränderung der Saat die Gefilde sich aus, und die Brachäcker bringen unterdessen einige Geschenke. Oft nutzet es auch die leeren Aecker anzuzünden, und die leichten Stoppeln mit prasselnden Flammen zu verbrennen: c) weil dadurch der Boden entweder verborgene Kräfte und fette Nahrung empfängt; d) oder durch das Feuer jedes Schädliche ausgekocht wird, und die untaugliche Feuchtigkeit herausschwitzet; e) oder die Hitze mehrere Wege und die verborgenen Gänge eröfnet, daß der Saft in die neuen Gewächse

a) Man säete die genannten Hülsenfrüchte, aus Mangel an Dünge, um den Boden fett zu machen.

b) Der Flachssaat, des Habers und Mohns.

c) Wenn der Boden mager ist.

d) Wenn der Boden wässericht ist.

e) Wenn der Boden ein steifer Kley ist.

wächse kommen könne; a) oder solche das Erdreich härter machet, und die offenen Adern zusammenzeucht, damit der feine Regen nicht eindringe, und die gar zu heftige Gewalt der reissenden Sonne, oder die durchdringende Kälte des Boreas es nicht ausbrenne. Sehr große Dienste leistet der den Gefilden, welcher durch eine Egge die müssigen Erdklöße zerbricht, und ein Geflechte von b) Weiden über dieselben schleppet; (auf den schauet die gelbe Ceres nicht umsonst von dem Olymp herab) wie auch der, welcher, nach Aufreißung der Flur, den Pflug in die Quere abermals wendet, und die aufgeworfenen Höcker durchbricht, oft das Erdreich durchmustert und die Felder bändiget. Um nasse Sommermonde, und um heitere Winter bittet, ihr Landleute. In einem staubichten Winter freuet sich der Dünkel, freuet sich das Gefilde. Keine andere Pflege machet es, daß Mysien sich so brüstet, daß der Gargarus über seine eigenen Erndten erstaunet. Was soll ich von dem sagen, der nach ausgestreuetem Saamen sich ohne Verzug an die Felder machet, und die Erdklumpen, die ohne Nutzen fett sind, zermalmet? der ferner über die Saaten einen Fluß und folgsame Bäche führet?

a) Wenn der Boden gar zu locker ist.

b) Ein von Weiden geflochtenes Geräthe, womit man die Aecker eben machte.

führet? Wenn der ausgebrannte Acker bey den sterbenden Kräutern schmachtet, so ruft er plötzlich aus der Scheitel eines abschüssigen Pfads eine Fluth hervor: es stürzet derselbe über die glatten Felsen herab, erreget ein heisches Gemurmel, und kühlet mit seinen Strömen die durstigen Fluren. Was von dem, der die geile Saat, damit wegen der schwangern Aehren sich der Halm nicht lege, abweiden läßt, wenn das Kraut noch zart ist, und eben erst die Furchen versteckt? und von dem, der das gesammelte Sumpfwasser in schluckenden Sandgräben wegleitet? vornemlich, wenn in den a) unbeständigen Monaten der überfüllte Fluß austritt, und weit und breit alles mit seinem Schlamme überschüttet, und unter seine Gewalt bringt, wodurch die hohlen Lachen erhitzte Dünste ausschwitzen. Wenn Menschen und Stiere diese Arbeiten bey Umwendung der Erde erfahren haben, so sind auch noch die unersättliche Gans, die Strymonischen Kraniche, und die b) Wegwarte mit ihren bittern Fasern hinderlich, oder auch stiftet der Schatten Schaden. Selbst der allmächtige Vater wollte nicht, daß der Feldbau leicht seyn sollte, er zuerst ließ die Aecker künstlich umwälzen, durch Sorgen schärfte er den Verstand der Sterb-

a) In den Frühlingsmonaten.

b) Cichorium Intubus Linn.

Sterblichen, und verstattete nicht, daß seine Reiche durch eine schwere Schlafsucht erstarret lägen. Vor dem Jupiter hielten keine Landleute die Gefilde im Zwange: es war sogar Sünde, das Feld zu bezeichnen und durch gewisse Gränzen abzutheilen: zum gemeinschaftlichen Gebrauche sammelte man die Früchte: selbst die Erde war freygebiger, und trug alles ohne Geheiß. Jupiter aber legte bösen Gift den schwarzen Schlangen bey, hieß die Wölfe rauben, und das Meer emporwallen; den Honig schlug er von den Blättern herab, das Feuer verbarg er, und hemmte den Wein, der hie und da in Bächen lief, damit die Nothdurft mannigfaltige Künste durch Uebung nach und nach erzwingen, durch Furchen Getreide suchen, und das Feuer, welches die Adern des Hornsteins verstecken, herausschlagen möchte, da empfanden zuerst die Flüsse die ausgehöhlten Erlen; da zählte der Schiffer die Sterne, und nannte die a) Plejaden, b) Hyaden und c) Lykaons helle Arktos. Da erfand man in Schlingen die wilden Thiere zu fangen, durch den d) Mistel die Vögel zu hintergehen, und die großen

a) Das Siebengestirn.

b) Sieben Sterne an der Stirne des Stiers.

c) Der große Bär.

d) Aus den Beeren des Mistels wird der Vogelleim gemacht.

großen Forste mit Hunden zu umgeben. Hier peitschete schon der eine mit seinem Wurfnetze den breiten Fluß, und dort fuhr der andere auf die Höhe des Meers, und schleppete in dem Abgrunde das nasse Garn. Da kam das verhärtete Eisen, und das Blatt der tönenden Säge: (denn die ersten Menschen zerstückten durch Keile das spaltige Holz) da kamen mancherley Künste zum Vorschein. Alles überwand hartnäckige Arbeit und dringender Mangel bey kümmerlichen Umständen. Zuerst lehrte Ceres die Sterblichen mit dem Eisen die Erde umwenden, als schon an Eicheln und an der Frucht des a) Erdbeerbaums die heiligen Wälder Mangel hatten, und b) Dodona Nahrung versagte. Bald gesellten sich auch Plagen zu dem Getraide: der böse Brand mußte die Halme fressen, und die träge Distel auf den Gefilden sich ausstrecken. Zu Grunde gehen schon die Saaten: emporsteigen an deren Stelle stachlichte Wälder, die c) Kletten und d) Burzeldörner, und unter dem gleis-

senden

a) Arbutus Vnedo Linn.

b) Eine Stadt in Epirus, bey welcher ein dem Jupiter geheiligter Eichenwald war.

c) Entweder Galium Aparine Linn. oder überhaupt alle Kräuter, deren Saamen sich an die Kleider der Vorübergehenden hängen, als Arctium Lappa etc.

d) Tribulus terrestris Linn. vel Fagonia.

senden Korne herrschen unfruchtbarer a) Lolch und leerer b) Haber. Wenn du hierbey nicht beständig der Erde mit Eggen zusetzest, nicht durch Geräusch die Vögel erschreckest, nicht die Schatten des dunkelen Ackers mit der Hippe bändigest, nicht mit Gelübden den Regen herabrufst: ach! so wirst du den großen Kornhaufen deines Nächsten vergeblich anschauen, und bey einer geschüttelten Eiche deinen Hunger in den Wäldern besänftigen.

Lehren muß ich auch, welche Werkzeuge die harten Landleute haben, ohne welche die Erndten weder gesäet werden, noch emporsteigen könnten. Diese sind erstlich die Pflugschaar und der schwere Baum des gebogenen Pfluges, der sich langsam fortwälzende Wagen der Eleusinischen Mutter, der c) Dreschwagen, die d) Walze, und die Egge von unerträglichem Gewichte: überdem das von Ruthen verfertigte geringe Geräthe des Celeus,

a) Lolium temulentum Linn.

b) Avena fatua Linn.

c) Ein Brett mit steinernen oder eisernen Schärfen, worauf der Fuhrmann sich setzte, oder ein Gewicht gelegt wurde, wenn es von Ochsen über das Getraide sollte fortgezogen werden.

d) Trahea, welches Wort ich durch Walze übersetzt habe, war eigentlich ein Wagen ohne Räder, welchen man auch zum Dreschen brauchte.

Celeus, das a) Geflechte von Erdbeerbäumen und die b) heilige Wanne des Jachus. Alles dieses mußt du bedachtsam vorher anschaffen und hinlegen, wenn ein verdienter Ruhm des göttlichen Feldbaues deiner warten soll. Früh wird in den Wäldern mit großer Gewalt die Ulme gebogen und zum Dienste einer Pflugsterz gezwungen, damit dieselbe die Gestalt des krummen Pfluges annehme. In dieselbe am Stamme muß man den Balken, welcher sich acht Fuß in die Länge erstrecket, die beyden c) Ohren, und das Haupt mit dem doppelten d) Rücken fugen. Man hauet auch zeitig eine leichte Linde zum Joche und eine hohe Buche, und verfertiget einen Handgrif, der von hinten die Räder vorn an der Spitze wendet. Auch werden die e) Blöcke vorher über den Heerd gehänget, und vom Rauche durchwühlet. Ich kann dir viele Lehren der Alten

a) womit man das Land eben machte.

b) Bey den Mysterien zu Eleusis wurde im Gepränge des Jachus oder Bacchus auch eine Futterschwinge getragen.

c) Eine Art von Streichbrettern, um die Furche weiter, und den Auswurf der Erde höher zu machen.

d) Die Pflugschaar, und also auch das Holz, an welchem dieselbe feststeckte, war nicht flach, sondern in der Mitte an beyden Seiten erhaben.

e) Aus welchen der Pflug soll gemacht werden.

ten bekannt machen, wenn du mir zuhören willst, und es dir nicht Verdruß machet, die Sorge für Kleinigkeiten zu lernen. Die Tenne muß vornemlich mit einem großen Cylinder geebenet, mit der Hand umgearbeitet, und durch bindende Kreideerde dicht und fest gemacht werden, damit nicht Kräuter auf derselben emporsteigen, damit sie nicht durch die stäubende Hitze besieget werde und aufreiße, nicht mancherley schädliche Thierchen einschlupfen. Oft hat die kleine Maus unter der Erde ihre Wohnungen aufgeschlagen, und ihre Scheunen angeleget: oder auch haben die a) blinden Maulwürfe ihr Lager ausgegraben: oft hat man in den Löchern Kröten gefunden, und dergleichen Ungeziefer mehr, welches die Erde häufig hervorbringt: oft plündert den großen Kornhaufen der Kornwurm, wie auch die Ameise, aus b) Furcht vor einem dürftigen Alter. Betrachte auch, ob sich der Mandelbaum in den Wäldern stark mit Blüthen bekleiden, und seine duftenden Zweige krümmen werde. Wenn seine Früchte das Uebergewicht haben, so wird auch das Getraide eben so fruchtreich nachfolgen, und ein ungewöhnliches Dreschen steht mit einer ungewöhnlichen Hitze bevor. Aber wenn, bey ei-

 nem

a) Die gemeine Meynung, daß die Maulwürfe keine Augen haben, ist ungegründet.

b) Auch diese gemeine Meynung ist falsch.

nem geilen Wuchse der Blätter der Schatten herrschet, so wird vergeblich deine Tenne die von Spreu fetten Aehren reiben. Ich habe auch gesehen, daß viele an ihren Bohnen bey der Aussaat gekünstelt, und sie vorher mit Salpeter und schwarzen Oelhefen übergossen haben, damit eine größere Frucht in den betrüglichen Hülsen seyn möchte: aber dabey habe ich gesehen, ob sie gleich über einem gelinden Feuer getrieben und durchgeweichet, ob sie gleich langsam ausgesuchet, und mit vieler Sorgfalt geprüfet wurden, daß sie doch ausarteten, wenn nicht jährlich die Arbeit der Menschen die größten einzeln mit der Hand aussuchte. Also stürzet alles durch das Schicksal der Verschlimmerung entgegen; zurück wird es schleichend getrieben. Wie wenn jemand wider den Strom mit Mühe seinen Kahn vermittelst der Ruder bändiget, und ihn das Fluthbett, wenn er itzt die Arme sinken läßt, mit dem abschießenden Flusse herabreißt.

Ueberdem müssen wir den Stern des Arkturus, die Tage der Böcke, und die helle Schlange eben so sehr beobachten, als diejenigen, welche in ihr Vaterland über die stürmische See fahren, und sich auf das schwarze Meer und in den Schlund des muschelreichen a) Abydos wagen. Wenn die

a) Eine Stadt an der Asiatischen Seite des Hellesponts.

die Waage die Stunden des Tages und des Schlafs gleich gemacht hat, und schon sowohl dem Lichte als dem Schatten den halben Erdkreis zutheilet: so zähmet, ihr Männer, eure Stiere durch Arbeit; so säet Gerste auf eure Felder, bis an den letzten Regen des unbändigen Decembers. Auch ist es alsdann Zeit, den Leinsaamen und den Mohn der Ceres mit Erde zu bedecken, und je eher je lieber den Pflug zu treiben, so lange das trockene Erdreich es vergönnet, so lange die Wolken noch am Himmel hangen. Im Frühlinge ist die rechte Saatzeit der Bohnen: dann empfangen auch dich, o a) Lucerne, die mürben Furchen; dann fodert die Hirse die jährliche Sorge, wenn der glänzende b) Stier mit seinen goldenen Hörnern das c) Jahr eröffnet, und der weichende Hund mit seinem fliehenden Gestirne d) verschwindet. Aber wenn du für eine Weizenerndte und für den starken Dünkel das Erdreich durcharbeiten, und nur allein nach Kornähren trachten willst: so müssen erst des Atlas e) Töchter des Morgens sich verber-

 gen,

a) Medicago sativa Linn.

b) Die Sonne tritt in den Stier im April.

c) Den Frühling.

d) Auch dieses geschieht im April.

e) Das Siebengestirn, welches im October des Morgens im Westen untergeht.

gen, und der a) Gnosische Stern der brennenden Krone, der kommenden Sonne weichen, ehe du den schuldigen Saamen den Furchen übergeben, und ehe du eilen kannst, der sich sträubenden Erde die Hofnung des Jahrs anzuvertrauen. Viele haben vor dem Untergange der b) Maja hiemit angefangen, aber diese hat die erwartete Saat mit leeren Aehren getäuschet. Wenn du aber die c) Wicke säen willst, und die geringe d) Saubohne, und die Sorge für die Pelusische e) Linse dir nicht verächtlich ist: so wird dir kein undeutliches Zeichen der untergehende f) Bootes geben. Fang an, und säe bis in die Mitte der Frostzeit. Deswegen regieret den in gewisse Theile abgemessenen Weltkreis die goldene Sonne durch zwölf Gestirne. Fünf Gürtel sind im Besitze des Himmels, von welchen der eine stets von der schimmernden Sonne roth ist, und stets vom Feuer

a) Die Krone der Ariadne aus Kreta, wo die Stadt Gnosos lag. Dieses Gestirn ist im October am östlichen Horizonte vor Sonnenaufgang sichtbar.

b) Des Siebengestirns, denn Maja war eine Tochter des Atlas.

c) Vicia sativa Linn.

d) Vicia Faba Linn.

e) Ervum Lens Linn.

f) Er geht, im Anfange des Decembers, des Abends unter.

Feuer ausgedörret wird. Um diesen ziehen sich an den äußersten Enden zur Rechten und Linken zween andere, die von blauem Eise starren und von schwarzen Regengüssen. Zwischen diesen und dem mittleren sind zween andere den armen Sterblichen durch ein Geschenk der Götter eingeräumet worden. Zwischen diesen beyden ist ein Weg gebahnet, auf welchem sich schräg die Reihe der Himmelszeichen herumdrehet. Wie die Welt gegen a) Scythien und die Ripäischen Höhen hoch emporsteigt, so senket sie sich heruntergedrückt gegen b) Libyens Südgegenden. Dieser c) Wirbel ist uns allezeit erhaben, aber jenen unter den Füßen erblicken der schwarze Styx und die Geister der Tiefe. Hier schleicht die ungeheure Schlange in geschlungener Krümme umher, und windet sich wie ein Strom zwischen den beyden Bären, den Bären, die sich scheuen in die Fluth des Oceans sich zu tauchen. Dort ruhen, wie man sagt, ewig die stille stumme Nacht und dichte Finsternisse unter vorgezognen Nächten, oder auch begiebt sich von uns die Morgenröthe dahin, und führet den Tag zurück; und wenn uns die frühe Sonne mit ihren keichenden Rossen angeschnaubet hat, so zündet dort der ro-

 the

a) gegen Norden.

b) Afrika.

c) Pol.

the Hesperus seine späten Stralen an. Hieraus können wir die Zeiten an dem unschlüssigen Himmel vorhersehen, hieraus den Tag der Erndte und die Saatzeit; und wenn wir in die treulose Meersfläche mit Rudern schlagen, wenn wir ausgerüstete Flotten ins Wasser ziehen, oder die zeitige Fichte in den Wäldern niederstürzen sollen. Nicht vergeblich betrachten wir den Aufgang und das Untergehen der Himmelsbilder, und das Jahr, welches bey seinen vier verschiedenen Zeiten sich immer gleich bleibt. Wenn kalte Regengüsse den Landmann unter dem Dache halten, so wird ihm verstattet, vieles zeitig zu verfertigen, was er doch bald bey heiterm Himmel in der Eile hätte machen müssen. Dann klopfet der Pflüger den harten Zahn der stumpfen Pflugschaar aus, höhlet Bäume zu Trögen, oder zeichnet das Vieh, oder drücket Zahlen in seine Kornhaufen ein. Andere spitzen Pfähle und zweyzinkige Forken, oder versehen sich mit a) Amerischen Bandweiden für den schlanken Weinstock. Itzt wird ein biegsamer Korb aus b) Brombeerruthen geflochten: itzt dörret am Feuer euer Korn, itzt

zer-

a) Ameria war eine Stadt in Italien, nicht weit von der Tiber, wo häufig Weiden mit rothen Zweigen wuchsen, vermuthlich salix purpurea Linn.

b) Rubus fruticosus Linn.

zermalmet es unter dem Steine. Ja auch an Festtagen einige Arbeiten zu betreiben erlauben Götter und Menschen. Keine Festfeyer verbietet Bäche abzuleiten, um die Saat einen Zaun zu ziehen, den Vögeln aufzulauern, Dornen anzuzünden, und die blöckende Heerde in dem gesunden Flusse zu schwemmen. Oft beladet auch a) der Treiber des langsamen Esels dessen Ribben mit Oel, oder geringen Aepfeln, und führet auf seinem Rückwege einen scharfgehauenen Mühlstein, oder einen Klumpen schwarzen Pechs aus der Stadt wieder mit sich nach seiner Wohnung. Selbst der Mond hat die Tage in verschiedener Bestimmung uns zugetheilet, die glücklich in Hinsicht unsrer Arbeiten seyn sollten. Den fünften vermeide: der blasse Orkus und die Eumeniden entstanden an demselben: auch gebahr an demselben die Erde die abscheulichen Ungeheuer, den Cöus, Japet, und den grimmigen Typhöus, und die Brüder, welche sich verschwuren, den Himmel einzureißen. Dreymal unterwanden sie sich, den Ossa auf den Pelion zu setzen, und auf den Ossa den waldigten Olymp hinauf zu wälzen: dreymal schleuderte der allmächtige Vater die emporgethürmten Berge durch seine Stralen aus einander. Ein glücklicher Tag ist b) der siebente nach

a) Der Landmann.

b) Virgil hat sich hier nicht deutlich ausgedrückt. Der

nach dem zehnten, um den Weinstock zu setzen, die ergriffenen Stiere zu bändigen, und ein Gewebe aufzuziehen. Der neunte ist für die Entlaufenen glücklich, aber nicht günstig den Dieben. Vieles unterwirft sich leichter unserm Willen in der kalten Nacht, oder wenn, bey der Wiederkunft der Sonne, der Morgenstern die Erde bethauet. In der Nacht werden am besten die leichten Stoppeln, in der Nacht die trockenen Wiesen abgeschoren: den Nächten fehlet es nicht an erweichender Feuchtigkeit. Mancher wachet auch spät bey dem Scheine des Winterfeuers, und spitzet mit einem scharfen Eisen a) Fackeln zu. Unterdessen erleichtert die Gattinn durch ihren Gesang die lange Arbeit, und läuft mit dem rauschenden Kamme das Gewebe durch; oder auch siedet sie den Saft süßer Trauben über den Flammen ein, und schäumet mit Blättern die Wellen des b) zitternden Kessels ab. Aber die goldenen Aehren werden mitten in der Hitze abgeschnitten, und mitten in der Hitze reibt die Tenne die dürren Feldfrüchte aus. Im leichten c) Sommerkleide pflüge, säe im Sommer-

Der Sinn kann seyn: 1) der siebenzehnte ist glücklich; oder auch 2) der siebente ist glücklich, aber der zehnte ist noch glücklicher.

a) Die Fackeln der Alten waren von Kienholz.

b) kochenden.

c) Wenn es im Herbste noch warm ist.

merkleide: der Winter ist träg für den Ackersmann. Zur Frostzeit genießen gemeiniglich die Landleute des Erworbenen, und sorgen fröhlich für Kränzchen. Es ladet der wollüstige Winter hierzu ein, der die Sorgen schmelzet. So freuen sich die Schiffer, wenn der tiefschwimmende Kiel den Haven schon erreichet hat, und stecken Kränze auf das Hintertheil. Doch ist es alsdann die rechte Zeit, die Eicheln einzusammeln, und die Früchte des a) Lorbeerbaums, und die Oliven, und die rothen Beeren der b) Myrte. Dann ist es Zeit, den Kranichen Schlingen, und Netze den Hirschen zu stellen, und die langöhrichten Hasen zu verfolgen: dann die Geißel der Balearischen Schleuder zu schwenken, und Damhirsche zu treffen, wenn ein tiefer Schnee liegt, wenn die Flüsse Eisschollen fortstoßen. Was soll ich von den Stürmen des Herbstes und dessen Gestirnen singen? was von demjenigen, das den wachsamen Blicken des Landmanns nicht entgehen muß, wenn der Tag schon kürzer und der Sommer schwächer wird, oder wenn der regenhafte Frühling sich seinem Ende entgegen stürzet, schon die ährentreibende Saat auf den Feldern starr sich emporhebt, und das milchvolle Getraide in dem grünen Halme sich blähet?

a) Laurus nobilis Linn.

b) Myrtus communis Linn.

blähet? Oft habe ich gesehen, wenn der Landmann auf die gelben Kornfelder den Schnitter führte, und schon die zerbrechlichen Gerstenhalme in die Hand nahm, daß alle Winde wider einander stritten, die weit und breit die schwangere Saat mit den tiefsten Wurzeln herausrissen und in die Höhe schleuderten, daß also in schwarzen Wirbeln der Sturm den leichten Halm und die fliegenden Blätter mit sich fortriß. Oft rauschen auch in unermeßlichem Zuge Gewässer vom Himmel herab, und Wolken, die aus der Höhe sich sammelten, ziehen ein scheußliches Ungewitter mit schwarzen Regengüssen zusammen: es stürzet herunter der hohe Himmel, und schwemmet durch den gewaltigen Regen die fröhlichen Saaten und die Feldarbeiten der Rinder hinweg: voll werden die Graben, und die hohlen Flüsse wachsen mit Brausen heran: es strudelt das Meer mit schäumenden Wogen. Der allmächtige Vater schleudert selbst, mitten aus der Nacht der Gewölke, mit der stralenden Rechten seine Blitze: sie rollen herab, es zittert die ungeheuere Erde, flüchtig ist das Wild, und kriechender Schrecken schlägt von Volke zu Volke die Herzen der Sterblichen nieder: er aber stürzet durch sein flammendes Geschoß entweder den Athos, oder Rhodope, oder das hohe Ceraunische Gebirge herunter: es verdoppeln sich die Südwinde, und dichter strömet

met der Platzregen herab: hier heulen die Wälder von dem gewaltigen Winde, dort heulen die Ufer. Weil du dieses besorgen mußt, so beobachte die Monate und Gestirne des Himmels, wo der kalte Stern des Saturn sich hinbegiebt, und zu welchen Kreisen des Himmels das a) Cyllenische Licht hinirret. Vor allen Dingen verehre die Götter, feyere jährlich das Fest der großen Ceres, und zünde ihr Opfer im frischen Grase an, wenn der Winter stirbt, und der Frühling schon heiter ist. Dann sind die Lämmer fett, und dann hat man milden Wein; dann ist der Schlaf süß, und der Schatten auf den Bergen dicht. Die ganze Jugend deiner Flur müsse die Ceres anbeten, du aber bringe ihr Honigseim mit Milch und süßem Wein vermischt. Dreymal gehe um die zarte Saat herum das glückliche Opfer, demselben folge das ganze Chor deiner Begleiter mit Jauchzen, und rufe mit lauter Stimme die Ceres an, herab in dein Haus zu kommen. Auch lege niemand eher seine Sichel an die reifen Halme, als bis er, der Ceres zu Ehren, seine Schläfe mit einem geflochtenen Eichenkranze umwunden, ungekünstelt getanzet, und Lieder gesungen hat.

Damit

a) Merkur, der auf dem Berge Cyllene in Arkadien war gebohren worden.

Damit wir diese Begebenheiten durch gewisse Zeichen erfahren möchten, wie auch den Einbruch der Hitze, des Regens und der Winde, welche Kälte herbeyführen, so hat selbst der allmächtige Vater fest bestimmet, welche Warnungen der Mond bey seinem monatlichen Laufe geben, bey welchem Zeichen die Südwinde sich legen, und bey welcher Erscheinung die Landleute ihre Heerden in der Nähe der Ställe halten sollten. Sobald als die Winde sich erheben wollen, fangen entweder die Gewässer des Meers an sich herum zu wälzen und empor zu schwellen, wobey man ein knisterndes Krachen auf den hohen Gebirgen höret; oder auch wird das weitschallende Ufer durchgewühlet, und das Rauschen der Wälder immer stärker und stärker. Dann aber enthält sich kaum die Welle länger der krummen Schiffe, wenn mitten aus dem Meere schnell die Täucher zurückfliegen, und mit ihrem Getöne das Ufer erfüllen; wenn die Wasserhühner auf dem Trocknen spielen, und der Reiher seine bekannten Sümpfe verläßt, und hoch über die Wolke hinfleugt. Oft wird man auch sehen, daß vor dem Einbruche des Windes die Sterne vom Himmel herabfallen, welche mitten durch den Schatten der Nacht hinter sich in einem langen Striche eine weiße Flamme schleppen; oft, daß leichte Spreu und herabgefallenes Laub herum-

flattern,

flattern, oder daß die Federn, welche auf der Oberfläche des Wassers schwimmen, mit einander spielen. Aber wenn es von der Seite des grimmigen Boreas blitzet, und wenn die Wohnungen des Eurus und Zephyrus krachen, so schwimmt bey vollen Graben jede Flur im Wasser, und jeder Schiffer zeucht auf der See die nassen Segel ein. Niemals pflegt der Platzregen jemanden unvermuthet zu schaden: entweder flohen vor demselben, wie er aus den tiefen Thälern emporstieg, die hochschwebenden Kraniche, oder es starreten die Kühe den Himmel an, und schnaubeten mit aufgesperrten Naselöchern die Luft ein; oder es flatterte die zwitschernde Schwalbe bey den Sümpfen herum, oder es sangen im Schlamme die Frösche ihre alte Klage. Oft trug auch aus den verborgenen Wohnungen die Ameise ihre Eyer heraus, und kletterte den engen Pfad hinauf; oft sah man, wie ein ungeheuerer a) Regenbogen trank; oft zog ein Heer von Raben in einem großen Zuge von der Weide weg, und rauschte mit dichten Flügeln einher. Ferner sieht man auch, wie verschiedene Seevögel, und diejenigen, welche die b) Asischen Wiesen in den süssen

a) Die Alten glaubten, daß der Regenbogen mit seinen Hörnern Wasser aufzöge.

b) Asia war eine sumpfichte Gegend in Lydien, am Flusse Kayster, wo viele Schwäne sich aufhielten.

sen Seen des Kaysters rings umher durchschnattern, um die Wette reichlich ihre Flügel bethauen, bald den Kopf in das Wasser stürzen, bald in die Fluthen schießen, und vor Begierde sich zu baden vergeblich brennen. Dann krächzet auch die unverschämte Krähe den Regen aus voller Kehle herbey, und schreitet einsam und allein auf dem trockenen Sande herum. Sogar die Mägdchen, welche in die Nacht hinein an der zugewogenen Wolle ziehen, merken ein Ungewitter vorher, wenn sie in ihren brennenden irdenen Lampen das Oel sprühen und runde lockere Schnuppen zusammenwachsen sehen. Eben so kannst du die hellen Sonnen und des Himmels offene Heiterkeit nach den Regengüssen voraussehen und aus gewissen Zeichen erfahren. Dann schießen die Sterne nicht so stumpfe Stralen; dann steigt Luna empor, frey von dem a) Lichte ihres Bruders, und keine dünne wollichte Flocken treiben am Himmel herum. Nicht breiten alsdann, an der warmen Sonne, am Ufer, die von der Thetis geliebten b) Eisvögel ihre Federn aus: nicht werfen alsdann die unreinen Säue mit ihrem Rüssel die zerzauseten Garben herum. Aber der Nebel zeucht mehr nach der Tiefe hin, und lagert sich auf das Gefilde; und die Eule, welche oben

a) Ohne Hof.

b) Alcedo Ispida Linn.

oben auf dem Gipfel den Untergang der Sonne beobachtet, heulet a) vergebens ihren späten Gesang. b) Nisus erscheint hoch in der reinen Luft, und Scylla büßet für das purpurne Haar. Wo diese im Fliehen den leichten Aether mit ihren Federn durchschneidet, da eilet Nisus, ihr grimmiger Feind, mit starkem Rauschen durch die Lüfte ihr nach: wo Nisus sich in die Lüfte schwingt, da zerschneidet diese im eilenden Fliehen den leichten Aether mit ihren Federn. Dann höret man, wie die Raben mit heller Stimme aus enger Kehle drey- oder viermal schreyen, und wie sie oft bey ihren erhabenen Wohnungen, da wider ihre Gewohnheit eine verborgene Süßigkeit sie erfreuet, unter einander in den Blättern rauschen: eine Lust ist es ihnen, nach vertriebenen Regengüssen ihre kleine Brut und ihr süßes Nest wiederum zu besuchen. Ich glaube eben nicht, daß sie dieses deswegen thun, weil sie ihrem Geiste nach von der Gottheit abstammen, oder eine Weisheit besitzen sollen, die größer sey, als das

a) Sie thut es vergebens, denn es wird doch ein schönes Wetter einfallen.

b) Von Nisus und Scylla handelt Ovid im achten Buche seiner Verwandlungen. Jener wurde in einen Sperber, und diese in eine Ciris, die vermuthlich zum Geschlechte der Habichte gehört, verwandelt.

das Schicksal. Aber wenn das Wetter und die unstäte Feuchtigkeit des Himmels ihre Wege verändert haben, und die nasse Luft durch Südwinde verdicket, was eben dünn war, und, was dick war, auflöset; so verändern sich die Eindrücke ihrer Seelen, und ihre Herzen empfinden, indem der Wind das Gewölke verjaget, immer andere und andere Bewegungen. Daher der Vögel Symphonien auf den Feldern, daher die Freude der Heerde, und die jauchzende Kehle der Raben. Wenn du aber die reißende Sonne, und die Monde, welche derselben in bestimmter Ordnung folgen, anschauen willst: so wird dich niemals die morgende Stunde täuschen, niemals die Nacht durch ihre verfängliche Heiterkeit hintergehen. Wenn Phöbe zur Zeit, da sie die ersten zurückkehrenden Stralen sammelt, mit dunkeln Hörnern eine schwarze Luft fasset, so drohet dem Landmann und dem Meere der größte Platzregen. Aber wenn sie eine jungfräuliche Röthe über ihr Antlitz geußt, so entsteht ein Wind: bey einem Winde erröthet immer die goldene Phöbe. Wenn sie bey der vierten Erscheinung, denn diese weissaget am sichersten, in reinem Lichte, und nicht mit stumpfen Hörnern, am Himmel einherzeucht; so wird alsdann der ganze Tag, mit allen, welche nachher bis zur Vollendung des Monats von demselben gebohren werden, von Regen und Winden

den frey seyn, und die erhaltenen Schiffer werden am Ufer ihre Gelübde dem Glaukus, der Panopea, und dem Inoischen Melicertes bezahlen. Auch wird die Sonne, wenn sie aufgeht, und wenn sie sich in die Fluthen verbirgt, dir Zeichen geben: mit der Sonne sind die gewissesten Zeichen verbunden, sie mag sie des Morgens oder bey dem Aufsteigen der Gestirne geben. Wenn sie bey ihrem werdenden Aufgange sich mit Flekken färbet, sich in Wolken verhüllet, und in der Mitte ihres Kreises verschwindet, so mußt du Regengüsse besorgen: denn es dringt ein, vom Himmel herab, der für Bäume und Saaten und Heerden so unglückliche Südwind. Wenn beym Anbruche des Tages durch ein dichtes Gewölke hie und da Stralen durchbrechen; oder wenn Aurora mit blassen Wangen aufsteht, und das goldene Bett des Tithonus verläßt: ach! dann wird das Weinlaub die milden Trauben nur schlecht beschützen, so stark und fürchterlich wird der rasselnde Hagel auf den Dächern springen. Noch nützlicher wird es seyn nicht zu vergessen, sie anzuschauen, wenn sie ihre Bahn durchgegangen ist, und den Olymp verläßt; denn oft sehen wir alsdann auf ihrem Antlitze verschiedene Farben schweben. Die himmelblaue drohet mit Regen, die feurige mit Ostwinden. Wenn Flekken sich unter das rothe Feuer mischen, so wird

alles zugleich von Winden und Regengüssen strudeln: in der Nacht rathe mir niemand über die See zu fahren, oder von dem Lande das Schiffseil zu lösen. Aber wenn zur Zeit, da sie den Tag zurückführet, und den zurückgeführten wiederum verbirgt, ihr Umkreis heiter ist: so wirst du vergeblich ein Ungewitter befürchten; und wirst sehen, daß ein heller Nordwind die Wälder beweget. Was endlich der späte Abend herbeyführen, woher der Wind heitere Wolken treiben werde, und womit der nasse Südwind umgehe, wird dir die Sonne anzeigen. Die Sonne eine Täuscherinn zu nennen darf sich niemand erkühnen. Sie warnet uns sogar oft, wenn ein verborgenes Getümmel herannahet, und Verräthereyen und Kriege unvermerkt sich erheben. Sie bejammerte auch Rom nach Cäsars Untergange, wie sie ihr glänzendes Antlitz mit einer dunkelen a) Schwärze bedeckte, und das frevelhafte Menschenalter eine ewige Nacht besorgte: wiewohl zu der Zeit auch die Erde, und die Gefilde des Meers, und unglückliche Hunde, und verwünschte Vögel uns Zeichen gaben. Wie oft sahen wir, daß der Aetna aus seiner zerrissenen Esse Wellen warf, über die Felder der Cyklopen brausete, und

b) Die Sonne soll nach der Ermordung des Cäsars ein ganzes Jahr lang eine wunderbare Blässe gehabt haben.

und Flammenklumpen und zerschmolzene Felsen fortwälzete! Germanien hörete ein Gerassel der Waffen an dem ganzen Himmel, und bey ungewöhnlichen Erschütterungen zitterten die Alpen. Eine gewaltige Stimme wurde auch oft in den stillen Hainen gehöret: Gestalten, die eine erstaunliche Blässe kleidete, erschienen gegen die finstere Nacht: das Vieh redete: (entsetzlich war es!) still stunden die Ströme: die Erde platzte auf: das traurige Helfenbein weinte in den Tempeln, und das a) Erz schwitzte. Der König der Flüsse, b) Eridanus, spülte die Wälder weg, drehete dieselben in seinen rasenden Wirbeln herum, und schleppte über alle Felder die Heerden mit den Ställen fort. Zu eben derselben Zeit liessen sich immer am traurigen Eingeweide drohende Fasen sehen; immer floß Blut aus den Brunnen; und laut erschollen in der Nacht die Städte von heulenden Wölfen. Nie sind vom heitern Himmel so viele Blitze herabgefahren: nie haben so oft greuliche Kometen gebrannt. Daher sah auch c) Philippi zum andernmale, wie mit

a) Die helfenbeinernen und ehernen Bildsäulen der Götter.

b) Der Po.

c) Der Dichter, welcher nicht nöthig hatte so richtig als ein Geschichtschreiber sich auszudrücken, hat gedacht an die Schlachten bey Pharsalus und Philippi.

gleichen Waffen Römische Heere zusammenstiessen; und die Götter hielten es nicht für himmelschreyend, daß zweymal mit unserm Blute Emathien und die weiten Gefilde des Hämus gedünget würden. Es wird eine Zeit kommen, wo in jenen Gegenden der Landmann, wenn er mit dem krummen Pfluge die Erde umwendet, vom schorfichten Roste angefressene Wurfspieße finden, oder mit der schweren Egge an hohle Helme stoßen, und die ungeheueren Gebeine in den aufgegrabenen Gräbern bewundern wird. Ihr Götter, die unsre Väter verehret, und ihr, die mein Vaterland gezeuget hat, du, Romulus, und du, Mutter Vesta, die du die Tuscische Tiber und das Römische Palatium beschützest, verhindert es wenigstens nicht, daß dieser a) Jüngling dem wankenden Reiche zu Hülfe komme. Schon längst haben wir mit unserm Blute für den Meineid des Laomedontischen Troja genug gebüßet. Schon längst mißgönnet uns dich, Cäsar, die Burg des Himmels, und klaget, daß du die Triumphe der Menschen einiger Achtung würdigest. Denn bey ihnen wird Tugend und Laster verwechselt: so viele Kriege sind auf dem Erdballe: so viele Gestalten der Frevelthaten: keine angemessene Ehre wird dem Pfluge erwiesen: es trauern die Felder, deren Bebauer man weg-

a) Octavianus Cäsar.

weggeschleppet hat: die krummen Sicheln wer-
den in starre Schwerdter umgeschmiedet. Hier
erreget der Euphrat, und dort Germanien Krieg:
benachbarte Städte brechen die Bündnisse, und
stehen in Waffen: es tobet der unnatürliche
Mars in der ganzen Welt. Wie wenn aus den
Schranken vier zusammengespannte Pferde her-
vorbrechen, auf der Rennbahn immer flüchtiger
werden, vergeblich der Fuhrmann den Zaum
spannet, mit den Pferden dahin treibt, und
ihre Mäuler das Gebiß nicht
fühlen.

Des

Publius Virgilius Maro Gedicht von der Landwirthschaft.

Zweytes Buch.

Bisher sang ich von der Pflege der Felder, und von den Gestirnen des Himmels: nun sing' ich von dir, Bacchus, und mit dir vom wilden Gesträuche, und von der Brut der langsam wachsenden Olive. Hieher, o Vater Lenäus, (von deinen Geschenken ist hier alles voll; dir frohlocket das Feld, welches vom rebenreichen Herbste gefüllt ist; dir schäumet die Weinlese in vollen Geschirren) hieher, o Vater Lenäus, wirf deine Kothurne ab, und färbe mit mir deine entblößten Beine im frischen Moste.

Erstlich ist die Art, wie die Bäume sich fortpflanzen, verschieden: denn einige kommen ohne den geringsten Zwang der Menschen a) freywillig

a) Die Alten glaubten fälschlich, daß einige Bäume freywillig ohne Saamen entstünden.

lig hervor, und besetzen weit und breit die Gefilde und die krummen Flüsse, so wie die weiche a) Wasserweide, der schlanke b) Ginster, die c) Espe, und die grauen Weidengebüsche mit lichtblauem Laube. Andere aber steigen aus dem abgefallenen Saamen empor, wie die hohe d) Kastanie, der e) Aesculus, welcher als das Haupt der Haine dem Jupiter grünet, und f) die Eiche, welche die Griechen für ein g) Orakel hielten. Bey andern sprosset von der Wurzel ein dichter Wald auf, wie bey den Kirschen und Ulmen; so wie auch der kleine Parnassische Lorbeer unter dem starken Schatten seiner Mutter emporsteigt. Diese Arten der Fortpflanzung verordnete im Anfange die Natur: durch diese grünen alle Wälder und Gebüsche und heilige Haine.

Andere hat die Erfahrung durchs Nachforschen entdecket. Dieser löset die Pflanzen von dem zarten h) Leibe ihrer Mutter ab, und setzet

 sie

a) Vielleicht Salix pentandra Linn.

b) Genista et Spartium Linn.

c) Populus Linn.

d) Fagus Castanea Linn.

e) Quercus Esculus Linn.

f) Quercus Robur Linn.

g) Für den Sitz des Orakels zu Dodona.

h) Von der Wurzel.

sie in Gruben ein: jener stecket Stämme, oder kreuzweis gespaltene Aeste und Pfähle mit gespitzten Enden in sein Gehäge. Einige Wälder verlangen in niedergekrümmten Bögen gemachte Ableger, und in ihrem Mutterlande bereits lebende Senker. Keiner Wurzel bedürfen andere: hier trägt der Gärtner kein Bedenken, die obersten Gipfel abzuschneiden, und der Erde wiederum anzuvertrauen. Ja die zerstückten Stämme der Olive (ein Wunder ist es) treiben selber aus dem trockenen Holze Wurzeln heraus. Auch sehen wir oft, daß die Zweige des einen Baumes sich ohne Schaden in Zweige des andern verkehren, daß der verwandelte Birnbaum eingepfropfte Aepfel trägt, und daß auf Pflaumenbäumen steinichte a) Cornelkirschen roth werden.

Auf denn! ihr Landleute, lernet die Pflege, welche jede Art erfodert; machet durch Wartung die wilden Früchte mild, und lasset die Erde nicht müssig liegen. Eine Lust ist es, den Ismarus mit den Ranken des Bacchus zu bepflanzen, und den großen b) Taburnus mit Oliven zu bekleiden. Und du, komm mir zu Hülfe, und vollbringe

a) Cornus mascula Linn.

b) Ismarus war ein Berg in Thracien, welcher wegen des Weins berühmt war; und Taburnus ein Berg in Italien, wo viele Oliven wuchsen. Beyde Berge waren von Natur rauh.

bringe mit mir die angefangene Arbeit, mein Mäcen, mein Schmuck und mein größter Ruhm; richte die Segel, und fleug mit mir auf das weite Meer. Nicht alles sollen meine Verse berühren, nicht alles, wenn ich auch hundert Zungen, hundert Lippen und eine eiserne Stimme hätte. Komm mir zu Hülfe, und segele mit mir an der Küste des ersten Ufers. Das Land bleibt in unsrer Gewalt. Hier will ich dich nicht mit Erdichtungen, durch Umschweife und einen langen Eingang aufhalten.

Diejenigen Gewächse, welche sich von selbst in die lichten Lüfte erheben, sind zwar unfruchtbar, aber sie steigen mit freudiger Stärke empor: denn in dem Boden wirket eine natürliche Kraft. Jedoch, wenn jemand auf diese pfropfen, oder dieselben versetzen, und durchgearbeiteten Gruben anvertrauen will, so legen sie ihre wilde Art ab, und folgen nicht unwillig, in welche Zucht du sie durch eine fleißige Wartung auch zwingen willst. Die unfruchtbaren Schößlinge, welche unten vom Stamme aufschießen, werden eben dieses thun, wenn man sie in ein freyes Land vertheilet: da itzt das hohe Laub und die Zweige ihrer Mutter sie beschatten, dieselben, indem sie aufwachsen, um die Früchte bringen, und ihnen, wenn sie tragen, die Säfte ausbrennen. Derjenige Baum, welcher aus dem abgefallenen Saamen sich erhebt,

hebt, kömmt langsam fort, und wird erst späten Enkeln Schatten geben. Das Obst artet aus, behält nichts von seinem vorigen Safte, und der Weinstock trägt garstige Trauben, eine Beute der Vögel.

Bey allen muß man also Arbeit anwenden: alle muß man in Reihen zwingen, und mit vieler angewandter Mühe zähmen. Aber die Oliven steigen am besten empor aus zerstückten Stämmen, die Weinstöcke aus Senkern, und die Paphischen Myrten aus starken Aesten. Aus jungen Reisern entstehen die harten a) Haselnüsse, die mächtige b) Esche, der schattichte c) Baum, welcher dem Herkules Kränze giebt, und die Eichen des d) Chaonischen Jupiter: auch die erhabene e) Palme entsteht auf diese Weise, und die f) Tanne, welche die Unfälle auf der See erfahren soll. Man pfropfet aber ein Wallnußreis auf den rauhen Erdbeerbaum: der unfruchtbare g) Ahorn trägt volle Aepfelbäume: die Buche ist von der Blüthe der Kastanie grau, und die

a) Man=

a) Corylus Avellana Linn.

b) Fraxinus excelsior Linn.

c) Populus alba Linn.

d) Dodonäischen.

e) Phoenix dactylifera Linn.

f) Pinus Picea Linn.

g) Platanus orientalis Linn.

a) Mannaesche von der weißen Blüthe des Birnbaums: unter den Ulmen zermalmen die Schweine Eicheln.

Die Art und Weise des Pfropfens und Einäugelns ist nicht einerley. Da, wo mitten aus der Rinde, nach Zerreißung des zarten Bastes, Augen treiben, wird selbst durch die Knospe ein schmaler Einschnitt gemacht: hierin steckt man das Auge eines andern Baumes, und lehret dasselbe mit dem nassen Baste zusammen wachsen. Aber bey dem Pfropfen schneidet man die glatten Stämme ab, und eröfnet sich tief in das feste Holz durch Keile einen Weg. Hierauf werden die fruchtbaren Reiser eingesetzet, und nach einer nicht langen Zeit steigt bis an den Himmel ein gewaltiger Baum mit gesegneten Aesten empor, und erstaunet über seine neuen Zweige, und über die Aepfel, welche nicht die seinigen sind.

Ueberdem findet man mehr als Eine Art der starken Ulmen, der Weiden, der b) Brustbeeren, und der Idäischen c) Cypressen. Auch die fetten Oliven mit den runden, länglichten und bittern Beeren sprossen nicht in Einer Gestalt hervor;

a) Fraxinus Ornus Linn.

b) Der Baum, den die Alten Lotus nannten, ist vermuthlich Rhamnus Zizyphus, oder Rhamnus Lotus Linn.

c) Cupressus sempervirens Linn.

vor; auch nicht die Aepfelbäume und Wälder des a) Alcinous: so wie die Crustumischen und Syrischen Birnen, und die schweren Faustbirnen nicht einerley Reiser haben. Nicht dieselbe Weinlese hängt in unsern Bäumen, welche Lesbos von den Methymnischen Reben sammlet. Es giebt Thasische Weinstöcke, es giebt auch weiße Mareotische: zu einem fetten Lande schikken sich diese, und jene zu einem leichten. Man hat Psythische Trauben, welche den besten Rosinwein geben, und geistvolle Lageische, welche einst die Füße lähmen, und die Zunge binden werden; und purpurrothe, und Precische. Und mit welchem Liede soll ich dich, o Rhätische Traube, preisen? aber deswegen mußt du nicht mit den Falernischen Kellern einen Wettstreit anfangen. Auch von den Amineischen Stöcken erhält man Weine von dauerhafter Stärke, welchen der Tmolus weichen muß, ja selbst der Phanäus, der König der Weinberge, wie auch von den kleinen Argitischen, deren Trauben sich so reichlich ergießen, und so viele Jahre sich halten, daß hierin mit ihnen keine andere um den Vorzug streiten können. Auch dich kann ich nicht übergehen, der du den Göttern und dem Nachtische so willkommen bist, o Rhodischer Weinstock, auch dich nicht, o Bumastischer, mit deinen strotzenden

Bee=

a) Diese bestanden eben aus Aepfelbäumen.

Beeren. Aber für die vielen Arten und Namen ist keine Zahl zu finden, und es hat auch keinen Nutzen, sie in eine Zahl zu bringen. Wer dieses wissen will, der will auch erfahren, wie viele Sandkörner im Libyschen Meere durch den Zephyr umgewühlet werden; der will vernehmen, wenn der gewaltsame Eurus die Schiffe überfällt, wie viele Wellen des Jonischen Meers an das Gestade schlagen.

Aber alle Länder können doch nicht alles tragen. An den Flüssen entstehen die Weiden, in den dicken Sümpfen die a) Erlen, die unfruchtbaren Mannaeschen auf den steinichten Gebirgen: die Ufer lachen uns durch Myrtengebüsche entgegen: endlich liebet Bacchus die offenen Hügel, und der b) Eibenbaum den Nordwind und Frost. Betrachte den Theil der Erde, welchen die äußersten Bewohner derselben unter dem Pfluge halten, die morgenländischen Wohnungen der Araber, und die bemalten Geloner. Jeder Baum hat sein bestimmtes Vaterland. Nur allein Indien trägt schwarzes Ebenholz; nur allein die Sabäer haben die c) Weihrauchstaude. Was soll ich dir erzählen von dem Balsam, der aus

a) Betula Alnus Linn.

b) Taxus baccata Linn.

c) Iuniperus Phoenicea Linn.

aus einem wohlriechenden a) Holze schwitzet? was von den Beeren der immergrünen b) Akazie? was von den c) Wäldern der Aethiopier, welche von weicher Wolle weiß sind? und wie die Serer zarte Flocken von den d) Blättern kämmen? oder welche Haine Indien, das näher am Ocean liegt, im äußersten Winkel der Erde trägt? wo keine abgeschossene Pfeile die Lüfte um den Gipfel eines Baumes erreichen können, obgleich die dasigen Völker nicht säumig sind, wenn sie den Köcher ergriffen haben. Medien trägt die saueren Säfte von bleibendem Geschmacke jenes gesegneten e) Baumes, welcher am augenscheinlichsten, wenn grausame Stiefmütter die Becher vergiftet und Kräuter unter schädlichen Sprüchen gemischet haben, Hülfe leistet, und aus den Gliedern die schwarzen Gifte treibt. Er ist ein ansehnlicher Baum, seine Gestalt ist dem Lorbeer am ähnlichsten; und wenn er nicht weit um sich herum einen andern Ge-

a) Amyris Opobalsamum.

b) Mimosa Nilotica Linn.

c) Gossypium Linn.

d) Die Alten glaubten fälschlich, daß die Seide von den Blättern gewisser Bäume gesammelt würde.

e) Ist nach der Beschreibung der Citronenbaum, Citrus Medica Linn.

Geruch verbreitete, so würde er ein Lorbeerbaum seyn: seine Blätter fallen durch keine Winde: seine Blüthe hält sich immer fest: durch dieselbe verbessern die Meder den Athem und den Geruch des Mundes, und heilen die keichenden Greise.

Aber weder das Land der Meder, welches an diesen Wäldern so reich ist, noch der schöne Ganges, noch der vom Golde getrübte Hermus können Italien den Preis streitig machen; nicht Baktra, nicht die Indianer, nicht das ganze Panchaja mit seinem fetten weihrauchtragenden Sande. Nie haben feuerschnaubende Stiere diese Gegenden mit den ausgesäeten Zähnen jenes ungeheueren Drachen umgewandt; nie stieg hier eine Saat von Helmen und Spießen dichter Krieger starr empor: aber volle Früchte, und der Massische Saft des Bacchus erfüllen dieses Land: im Besitze desselben sind die Oelbäume und fröhlichen Heerden. Von hier eilet das kriegerische Roß mit emporstrebendem Halse ins Feld: von hier kommen die weißen Heerden, jene Stiere, die größten Opfer, und führen, wenn sie oft, o Klitumnus, dein heiliger Strom übergossen hat, die Römischen Triumphe zu den Tempeln der Götter. Hier ist ein beständiger Frühling, und in den Wintermonaten sind Sommertage: zweymal ist die Heerde trächtig; zweymal geneußt man der Früchte des Obstbaumes. Die wüten-

den Tiger sind fern, und der Löwen grausame Brut. Kein a) Sturmhut hintergeht den armen Kräutersammler. Keine schuppichte Schlange reißt ihre unermeßlichen Kreise über die Erde fort, noch rollet sich in einem ungeheueren Striche zusammen. Hierzu füge so viele prächtige Städte, und so viele ewige Gebäude; so manche Burg, welche die Hand der Menschen auf steilen Felsen erbauet hat, und so viele Flüsse, welche unter bejahrte Mauern laufen. Soll ich das Meer nennen, welches oben, und das Meer, welches unten an dieses Land seine Wellen wirft? oder die großen Seen? dich, o Larischer, mit deinen breiten Gewässern; und dich, o Benakus, der du mit deinen brausenden Fluthen wie der Ocean emporsteigst? Oder soll ich der Häven gedenken, und der Dämme vor dem Lukrinischen See, und wie das Meer mit großem Getöse zürnet, da wo die Julischen Wogen auf dem einstürzenden Ocean weit und breit erschallen, und die Tyrrhenischen Fluthen sich mit dem Avernischen Gewässer vereinigen? Dieses Land zeiget seine Silbergänge und Kupferadern, und strömet vom Golde im Ueberflusse. Dieses hat das brave Volk der kriegerischen Marser, die Sabellische junge Mannschaft, den zur Mühseligkeit gewohnten Ligurer, die mit ihren Wurfspießen bewafneten

a) Aconitum Linn.

ten Volscer hervorgebracht; dieses hat die Decier, die Marier, die großen Camillen, und die zum Kriege abgehärteten Scipionen erzeuget; und dich, o göttlicher Cäsar, der du itzt als Sieger in Asiens äußersten Gegenden den wehrlosen Indier von den Römischen Vormauern zurückjagest. Sey mir gegrüßet, große Mutter der Früchte, Land des Saturns, große Mutter der Helden! Dir zu Ehren übernehme ich Sachen, welche die Alten lobten und trieben; wag' es, die heiligen Quellen zu eröfnen, und singe ein Askräisches Lied in den Römischen Städten.

Nun ist es Zeit, von der Beschaffenheit der Felder zu handeln; welche Stärke jedes besitze, welche Farbe, und welche Kraft zur Hervorbringung der Gewächse. Die unwillfährigen Länder, und die kargen Hügel, wo ein saftloser Töpferthon und Steingruß auf einem heckichten Boden zu finden ist, freuen sich des Palladischen Waldes der langlebenden Oliven. Zum Beweise dienen der a) Oleaster, welcher in solcher Gegend häufig emporsteigt, und die Gefilde, welche mit dessen wilden Beeren bestreuet sind. Aber ein Erdreich, das fett ist, und durch eine süße natürliche Feuchtigkeit fröhlich gemacht wird; und ein Feld, das mit Kräutern bedeckt und in reicher Fülle fruchtbar ist, desgleichen wir oft in einem

a) Elaeagnus angustifolia Linn.

einem tiefen Thale eines Gebirges zu erblicken pflegen, wohin geschmolzene Bäche von hohen Felsen stürzen und einen gesegneten Schlamm führen; ein Feld, welches gegen den Südwind sich erhebt, und welches das dem krummen Pfluge so verhaßte Farrenkraut nähret: ein solches, sage ich, wird dir einst die stärksten Reben liefern, die vom Safte des Bacchus strömen; ein solches bringt Trauben, bringt den Trank, welchen wir aus goldenen Schaalen gießen, wenn der gemästete Tyrrhener seine helfenbeinerne Flöte bey den Altären bläst, und wir in gebogenen Schüsseln das rauchende Eingeweide opfern. Wenn du eine größere Neigung hast, Rinder und Kälber zu ziehen, oder Lämmer, oder Ziegen, welche die gepflanzten Gewächse tödten: so suche dir Waldungen aus, und die entfernten Fluren des gesegneten Tarent, und ein solches Gefilde, als das unglückliche Mantua verlor, das in einem grasichten Flusse schneeweiße Schwäne ernähret. Nicht an klaren Quellen, nicht am Grase wird es der Heerde fehlen; und alles, was in den langen Tagen die Rinder abrupfen, wird in den kurzen Nächten der kühle Thau wiederum ersezzen. Gemeiniglich ist eine schwarze Erde, welche unter der eingedrückten Pflugschaar fett ist, und einen lockern Boden hat, (denn dieses erkünsteln wir durchs Pflügen) die beste für das

Getrai=

Getraide: von keinem Gefilde wirst du mehr Kornwagen von langsamen Stieren nach Hause ziehen sehen. Auch dasjenige Land ist schön, wo der zornige Pflüger einen Wald wegfuhr, Haine, welche viele Jahre müssig stunden, umstürzte, und die alten Wohnungen der Vögel mit den tiefsten Wurzeln ausrottete: diese verließen ihr Nest, und schwungen sich in die Höhe; aber das rohe Feld zeigte nach angesetzter Pflugschaar seinen Glanz. Denn ein durstiger Kies eines hügelichten Landes verschaffet kaum den Bienen den niedrigen a) Zeiland, und den Rosmarin: der rauhe Tufstein, und die von schwarzen Nattern zernagte Kalkerde zeigen, daß sie vor allen andern Aeckern den Schlangen eine süße Speise liefern, und krumme Schlupflöcher geben. Ein Boden, welcher einen dünnen Nebel und einen fliegenden Rauch aushauchet, Feuchtigkeiten eintrinkt, und wenn er will, sich derselben wiederum entladet, sich immer mit seinem grünen Grase bekleidet, und das Eisen nicht anfrißt, und durch keinen salzigen Rost beschädiget: ein solcher Boden wird dir um die Ulmen fröhliche Reben winden, wird dir Oliven tragen, wird dir bey der Bebauung zeigen, daß er den Heerden gefällig ist, und den krummen Pflug annimmt. Solchen pflüget das reiche Kapua, und die Gegend in der

 Nach-

a) Daphne Gnidium Linn.

Nachbarschaft des Vesuv, und an dem Klanius, der gegen das öde Acerrä so feindselig ist.

Nun will ich dir sagen, auf welche Weise du eine jede Erde kannst kennen lernen. Wenn du wissen willst, ob sie locker oder ungewöhnlich dicht sey, weil die eine Erde dem Getraide, und die andere dem Bacchus günstig ist, die dichte mehr die Ceres, und die lockere den Lyäus liebet: so sieh dir einen Ort aus, laß hierauf eine Grube, wo ein fester Boden ist, tief ausarbeiten, schütte alle Erde wiederum hinein, und stampfe mit deinen Füßen ihre Oberfläche eben. Wenn es an Erde fehlet, so ist der Boden locker, und seine Fruchtbarkeit wird den Heerden und den labenden Reben angenehm seyn. Wenn aber die Erde an ihrer vorigen Stelle keinen Platz finden kann, und nach Anfüllung der Grube noch etwas davon zurückbleibt, so ist der Boden dicht; dann erwarte zaudernde Klöße und dicke Schollen, dann reiß mit starken Stieren die Erde auf. Aber ein salzichtes Erdreich, welches man gemeiniglich ein bitteres nennt, das keine Früchte trägt, sich durchs Pflügen nicht bändigen läßt, und weder dem Bacchus seine Art, noch den Aepfeln ihre Namen erhält, wird sich durch folgende Probe verrathen. Wirf dichtgeflochtene Körbe und Kelterseiher vom rauchvollen Boden herunter. Hierin laß in vollem Maaße jene böse Erde und

süßes

süßes Quellwasser durch einander treten: alles Wasser wird sich herausarbeiten, und große Tropfen werden durch die geflochtenen Reiser dringen. Der Geschmack wird einen offenbaren Beweis geben, und die Bitterkeit wird durch das herbe Gefühl den Mund der Kostenden verdrehen. Welche Erde fett sey, lernen wir auf diese Weise. Niemals wird sie zerbröckelt, wenn man sie zwischen den Händen reibt, sondern sie klebet an den Fingern wie Pech, wenn man sie anfasset. Eine nasse Erde ernähret größere Kräuter, und ist geiler als sie seyn soll. O, möchte sie mir doch niemals gar zu fruchtbar seyn, und nicht ihre gewaltige Kraft bey den ersten Aehren zeigen! Diejenige, welche schwer ist, und die, welche leicht ist, verräth sich stillschweigend durch ihr Gewicht. Leicht ist es, durch die Augen eine schwarze kennen zu lernen, und welche Farbe eine jede habe: aber die mörderische Kälte zu erforschen ist schwer: nur zuweilen kömmt man auf die Spur durch a) Tannen, schädliche b) Eibenbäume und schwarzen c) Epheu.

Wenn du alles dieses bemerket hast, so vergiß nicht, die Erde lange vorher auswittern zu lassen, die großen Hügel in Gruben zu zerhauen,

 und

a) Pinus Picea Linn.

b) Taxus baccata Linn.

c) Hedera Helix Linn.

und vorher die aufgeworfenen Schollen dem Nordwinde preis zu geben, ehe du die frohen Reben pflanzest. Die besten Felder sind diejenigen, welche einen lockern Boden haben: dafür sorgen die Winde, und der kalte Reif, und der starke Winzer, welcher die umgeworfenen Hufen durcharbeitet. Aber diejenigen, deren Wachsamkeit nichts entgeht, sehen dahin, daß der Ort, wo die Stöcke zuerst erzogen werden, eine gleiche Beschaffenheit mit demjenigen habe, wo sie bald ordentlich sollen verpflanzet werden, damit den Fächsern die plötzlich veränderte Nahrung nicht unbekannt seyn möge. Ja sie zeichnen auch die Gegend des Himmels in der Rinde, damit sie jeden Stock wiederum so hinstellen mögen, wie er gestanden ist, daß er auf derselben Seite die Hitze des Südwindes ertrage, und denselben Rükken dem Nordpole zukehre: viel liegt also daran, jung gewohnt zu seyn. Erstlich untersuche, ob es besser sey, deine Reben auf eine Anhöhe oder in eine Ebene zu setzen. Wenn du hierzu die Aecker eines fetten Gefildes abmessen willst, so pflanze sie dicht: die dichtstehenden Stöcke sind hier nicht weniger willig zu tragen. Aber wenn du einen bergichten steilen Boden und hingestreckte Hügel erwählen willst, so mache die Reihen weit: auch müssen nach gepflanzten Stöcken alle Gänge in abgetheilter Weite genau mit ein-

ander a) übereinkommen, so wie oft im fürchterlichen Kriege geschieht, wenn die verlängerte Legion ihre Cohorten ausgebreitet, und das Heer sich ins offene Feld gestellet hat, wenn die Reihen in Ordnung stehen, und weit und breit das ganze Erdreich vom schimmernden Stahle Wellen wirft, wenn noch nicht das greuliche Treffen alles unter einander verwirret, und der Kriegsgott noch unentschlossen zwischen den Waffen beyder Heere herumschreitet. Alle Wege müssen in gleicher Ordnung abgemessen seyn, nicht bloß darum, daß das Auge an einem leeren Anblicke sich weiden möge, sondern weil sonst die Erde nicht gleiche Kräfte allen Pflanzen verleiht, und die Ranken sich nicht in die freye Luft ausbreiten können.

Vielleicht fragest du, welche Tiefe die Gruben haben müssen. Ich möchte es wagen, einer flachen Furche den Weinstock anzuvertrauen. Tiefer und weit in die Erde hinein muß man einen Baum pflanzen, und vornemlich den Aesculus, welcher eben so tief mit seiner Wurzel in die unterirrdische Welt dringt, als er sein Haupt in die ätherischen Lüfte emporhebt. Kein Winter, kein Sturm, kein Platzregen kann ihn daher erschüttern: unbeweglich bleibt er stehen, und über-

a) Er redet von der Pflanzung der Weinstöcke in einem Viereck.

lebet viele Enkel, indem viele Menschenalter über ihn wegrollen. Seine starken Aeste und Arme strecket er weit umher hier und dort aus, und trägt auf seinem Stamme einen mächtigen Schatten. Nicht gegen die untergehende Sonne müssen deine Weinberge liegen: nicht Haselstauden mußt du unter die Reben pflanzen: nicht die obersten Spitzen der Schüsse mußt du zu Fächsern nehmen, oder dieselben von dem Gipfel des Stocks abschneiden: wichtig ist hier die a) Liebe zur Erde: auch mußt du nicht mit einem stumpfen Messer die Pflanzreiser beschädigen: nicht Stämme des wilden Oelbaums dazwischen sezzen: denn oft entfällt den unvorsichtigen Hirten ein Feuerfunken, welcher erstlich verstohlener Weise unter der fetten Rinde glimmet, hierauf den Stamm ergreift, in das hohe Laub fährt, und ein gewaltiges Geprassel gen Himmel sendet; dann siegend die Aeste verfolget, in den hohen Gipfeln herrschet, den ganzen Hain in Flammen hüllet, und eine finstere Wolke in dicker pechschwarzer Finsterniß himmelan wirft; vornemlich wenn ein Sturm aus der Höhe sich auf den Wald lagert, und der Wind die Flammen verbreitet und zusammenstößt. Wenn dieses geschieht,

a) Diejenigen Schüsse, welche am nächsten an der Erde wachsen, werden am besten in derselben fortkommen.

schieht, so sind die Stöcke an ihren Stämmen erstorben, und können aus ihrer Zerstörung nicht wieder zurückkehren, nicht wieder in ähnlicher Gestalt von unten auf aus der Erde hervorgrünen: der unfruchtbare Oleaster bleibt nur übrig mit seinen dicken Blättern.

Kein Rathgeber, so klug er auch seyn mag, überrede dich, das starre Erdreich unter dem Hauche des Boreas zu rühren. Dann verschleußt der Winter durch Frost die Fluren, und verstattet den gesetzten Pflanzreisern nicht, ihre starrenden Wurzeln in die Erde zu senken. Am besten werden die Weinberge alsdann bepflanzet, wenn im glänzenden Frühlinge jener weiße Vogel kömmt, welcher den langgestreckten Schlangen so verhaßt ist; oder auch gegen die erste Kälte des Herbstes, wenn die reißende Sonne noch nicht mit ihren Pferden den Winter erreichet hat, und schon der Sommer entwischet. Der Frühling ist dem Laube der Haine, der Frühling ist heilsam den Wäldern: im Frühlinge schwillt die Erde, und fodert den befruchtenden Saamen. Dann steigt der allmächtige Vater, der Aether, mit schwängernden Regengüssen in den Schooß seiner frohen a) Gemahlinn herab, und ernähret mit gewaltiger Macht nach der Vermischung mit ihrem großen Leibe jede zarte Frucht. Dann hallen

a) Der Erde.

hallen die abgelegenen Gebüsche von dem hellen Schalle der Vögel wieder, und die Heerden begehen wiederum in den bestimmten Tagen die Spiele der Venus. Der nährende Acker gebiert, und die Felder öfnen bey dem wärmenden Hauche des Zephyrs ihren Schooß: im Ueberflusse wird alles von zarter Feuchtigkeit getränket. Die Keime wagen es nun, sich sicher den neuen Sonnen anzuvertrauen, und die Reben fürchten sich nicht vor dem aufsteigenden Südwinde, oder vor dem Platzregen, den starke Nordwinde über den Himmel jagen, sondern sie treiben Augen, und entwickeln alle Blätter. Keine andere Tage erschienen, wie ich glaube, bey dem Ursprunge der werdenden Welt, und keine andere Witterung hatten sie. Frühling war damals: den Frühling feyerte der große Erdkreis, und die Ostwinde hielten ihren Winterhauch zurück, als die ersten Heerden das Licht schöpften, als das eiserne Geschlecht der Menschen aus den harten Gefilden das Haupt emporrichtete, als das Wild die Wälder, und die Gestirne den Himmel besetzten. Die zarten Gewächse würden auch nicht ein solches Ungemach ertragen können, wenn nicht diese so große Ruhe zwischen der Kälte und Hitze käme, und kein milder Himmel der Erde erschiene.

Ferner

Ferner mußt du alle Pflanzreiser, welche du in die Erde drückest, mit fettem Miste bestreuen, und nicht vergessen, sie wohl in die Erde zu senken. Grab auch löcherichte Steine oder faule Muscheln um die Wurzeln ein, denn zwischen dieselben wird das Wasser durchrinnen, ein sanfter Hauch wird hineindringen, und die Pflanzen werden sich stolz erheben. Man findet auch Winzer, welche mit Steinen und mit einer ungeheueren Last von Scherben die Wurzeln pressen: dieses ist ein Schutz, wenn Regengüsse herabströmen; ein Schutz, wenn der hitzige Hundsstern die lechzenden Gefilde spaltet.

Wenn die Pflanzreiser sind gesetzet worden, so muß man oft die Erde zu den Wurzeln werfen, und die harte Hacke heben, oder mit der eingedrückten Pflugschaar den Boden durcharbeiten, und selbst zwischen den Reben die rauchenden Stiere herumlenken. Ferner muß man glattes Rohr, und abgeschälte Stäbe, und Pfähle von Eschen, und zweyzinkige Stöcke anbringen, damit sie sich angewöhnen, durch diese Kraft empor zu klettern, die Winde zu verachten, und dem Geländer der Aeste bis an den Gipfel der Ulme zu folgen.

Indem die Pflanze in ihrem ersten Alter mit den jungen Ranken aufwächst, so schone der zarten Schößlinge; und wenn die Rebe sich schon

fröhlich

fröhlich in die Luft emporarbeitet, und zügellos durch dieselbe schießt, so mußt du sie noch nicht mit der scharfen Hippe angreifen, sondern die Ranken mit gekrümmten Fingern abkneipen, und hier und da ablesen. Wenn sie aber mit starken Stämmen die Ulmen umarmet haben, und aufgeschossen sind, so bescheere ihre Haare, so schneide ihre Arme ab. Vor der Zeit scheuen sie das Eisen: itzt erst übe eine harte Gewalt aus, und bändige die ausschweifenden Ranken.

Auch muß man Zäune flechten, um alles Vieh abzuhalten, vornemlich wenn das Laub noch zart ist, und kein Ungemach erfahren hat. Mit demselben treiben, noch stärker als der grausame Winter und als die mächtige Sonne, die wilden Ochsen und die anhängischen Rehe beständig ihren Muthwillen; abgeweidet wird es von den Schaafen und gierigen Kühen. Nicht einen solchen Schaden verursachet der starre Frost mit seinem grauen Reife, oder der verderbliche Sommer, wenn er auf dürre Felsen sich lagert, als jene Heerden, als der Gift der grausamen Zähne, und die gezeichneten Narben an dem angenagten Stamme stiften. Aus keiner andern Ursache wird dem Bacchus ein Bock auf allen seinen Altären geschlachtet; daher kamen die alten a) Spiele

auf

a) Aus der wilden Freude bey diesem Opfer entstund nach und nach die dramatische Dichtkunst.

auf die Bühne; daher gaben die a) Thesiden bey den Dörfern und Kreuzwegen dem Witze seinen b) Preis; daher hüpfeten sie bey frohen Bechern in weichen Wiesen auf schlüpferigen c) Schläuchen herum. Auch das Volk, welches aus Troja zog, Ausoniens Landleute belustigen sich mit rohen Sprüchen und einem lauten Gelächter; nehmen fürchterliche Gesichter vermittelst der ausgehöhlten Rinden an; rufen dich, Bacchus, in frohen Liedern, und hängen dir zur Ehre schwebende Larven an die erhabene Fichte auf. Daher verjünget sich auch der ganze Weingarten, und wird allenthalben trächtig. Voll werden die hohlen Thäler und die tiefen Haine, und alle Fluren ringsherum, wohin nur der Gott sein schönes Antlitz wendet. Mit heiliger Sorgfalt wollen wir also des Bacchus Lob in den Liedern unsrer Väter singen, und ihm auf Schüsseln Honigkuchen bringen: ein geweiheter Bock soll an seinem Horne herbey geführet werden, und bey dem Altare stehen, und das fette Eingeweide wollen wir an Spießen von Haselstauden braten.

Noch

a) Athenienser.

b) Der Preis der Dichter, welche zur Ehre des Bacchus am besten gesungen hatten, war ein Bock.

c) Die Schläuche aus Ziegenhäuten wurden aufgeblasen, und mit Oel bestrichen, damit die Tänzer oft zu Boden fallen, und ein Gelächter verursachen möchten.

Noch eine andere unerschöpfliche Arbeit erfodert die Pflege der Weinstöcke: denn jährlich muß man den ganzen Boden drey = bis viermal aufreißen, und die Erdklöße ewig mit umgekehrten Hacken zermalmen, und dem ganzen Rebenhaine die Blätterlast leichter machen. Ist die Arbeit vollendet, so kehret sie für den Landmann in demselben Kreise zurück, und das Jahr wälzet sich in seiner gewöhnlichen Spur herum. Wenn der Weingarten schon sein spätes Laub abgeleget, und der kalte Nordwind den Schmuck der Wälder abgeschlagen hat, so richtet alsdann bereits der muntere Landmann seine Sorge auf das kommende Jahr, machet sich mit der krummen Hippe Saturns an den nachgebliebenen Weinstock, beschiert denselben, und bildet ihn durch das Beschneiden. Sey der erste, welcher das Erdreich bearbeitet: der erste, welcher die abgeschnittenen Reben wegschaffet und verbrennet: der erste, welcher die Pfähle unter Dach bringet: der letzte aber, welcher die Trauben einerndtet. Zweymal überzieht der Schatten die Weinstöcke, zweymal bedecken dichte Stacheln und Unkraut die Pflanzreiser: hart ist diese doppelte Arbeit. Wünsche andern Glück zu ihren unermeßlichen Feldern: ein kleines bebaue selbst. Ueberdem muß man die rauhen Reiser des a) Mäusedorns im Walde,

a) Ruscus aculeatus Linn. Man band den Wein damit auf.

de, und am Ufer der Flüsse Rohr schneiden: überdem ermüdet die Sorge für das wilde Weidengebüsch. Schon sind die Weinstöcke aufgebunden; schon wird die Hippe weggeleget; schon singt der entkräftete Winzer bey den letzten Reihen: und doch muß man dem Erdreiche keine Ruhe lassen, den Staub umwerfen, und, wenn die Trauben schon zeitig sind, sich noch vor dem Gotte der Luft fürchten.

Hingegen verlangen die Oelbäume keine Pflege: nicht sie erwarten die krumme Hippe und die fassende Egge. Wenn die gepflanzten Stämme erst in den Feldern fest stehen, und die Winde ausgehalten haben: so wird die Erde selbst, wenn sie mit dem krummen Eisen aufgerissen wird, ihnen Säfte und volle Früchte, vermittelst der Pflugschaar, verschaffen. Daher erzieh den fetten, und von der Friedensgöttinn erwählten Oelbaum.

Auch die Obstbäume werden, sobald als sie die Nahrung der starken Stämme fühlen, und ihre Säfte sie durchströmen, schnell zu den Gestirnen durch ihre eigene Kraft emporstreben, und unsrer Hülfe nicht bedürfen.

Nicht weniger werden unterdessen alle Haine trächtig, und die ungekünstelten Wohnungen der Vögel vom Blute der Beeren roth. Der baum-

artige a) Schneckenklee wird von der Heerde abgeschoren, und der hohe Wald versieht uns mit Kienholz, wodurch das Feuer bey Nachtzeit ernähret wird, und sein Licht umher ausgeußt. Können die Menschen noch Bedenken tragen, zu pflanzen und hierauf Sorge zu wenden? Zu welchem Ende soll ich noch größere Vortheile hiervon anführen? Die Weiden und der niedrige Ginster verschaffen entweder der Heerde Laub, oder den Hirten Schatten; verschaffen den Pflanzen einen Zaun, und den Bienen Futter. Ein Vergnügen ist es auch, den Cytorus anzuschauen, wie er in dem b) Buchsbaume Wellen wirft; und die Haine des Narycischen Peches; ein Vergnügen ist es, Gefilde zu sehen, welche nicht von der Egge, nicht von der Sorge der Menschen abhangen. Selbst die unfruchtbaren Waldungen auf dem Gipfel des Kaukasus, welche die verwegenen Ostwinde unaufhörlich brechen und herumschleudern, sind für uns fruchtbar, die eine auf diese, die andere auf eine andere Art. Sie geben brauchbares Holz, den Schiffen die Fichte, und den Häusern die c) Ceder und Cypresse. Aus

a) Medicago arborea Linn.

b) Buxus sempervirens Linn.

c) Pinus Cedrus Linn. Weil dieser Baum auch auf dem Geburge Taurus wächst, so hat nach meiner Meinung der Dichter wohl nicht an Iuni-

Aus ihnen drechselt der Landmann die Speichen an den Rädern, aus ihnen die Walzen unter den Lastwagen; aus ihnen verfertiget man die krummen Kiele der Schiffe. Die Weiden sind fruchtbar an schwanken Reisern, die Ulmen an Blättern. Die a) Myrte ist gut zu starken Spiessen, und die b) Kornelle zu Werkzeugen des Krieges: die c) Eibenbäume werden zu Ityräischen Bögen gekrümmet. Auch die glatte d) Linde, und der Buchsbaum, welcher sich glätten läßt, nehmen unter dem Dreheisen eine Bildung an, und werden durch den scharfen Stahl ausgehöhlet. Auch schwimmt die leichte e) Erle auf den rauschenden Fluthen des Po. Auch bergen die Bienen ihre Schwärme in den hohlen Rinden, und in dem Bauch einer vermoderten Steineiche. Haben uns wohl die Geschenke des Bacchus etwas verliehen, welches eben so preiswürdig wäre? Bacchus hat sogar Frevelthaten veranlasset: er hat die Centauren rasend gemacht, und

 durch

Iuniperus Oxycedrus Linn. gedacht, welcher Baum wohl schwerlich gutes Bauholz liefert.

a) Myrtus communis Linn.

b) Cornus Mas Linn.

c) Taxus baccata Linn.

d) Tilia Europaea Linn.

e) Betula Alnus Linn.

durch Mord gebändiget, den Rhötus, und Pholus, und Hyläus, welcher mit einem großen Krater den Lapithern drohete.

O gar zu glücklich wären die Landleute, wenn sie ihre Güter kannten! Ihnen reichet von selbst, fern von den Waffen der Zwietracht, die treue Erde aus ihrem Busen einen Ueberfluß, der leicht zu finden ist. Wenn gleich bey ihnen kein erhabenes Schloß durch stolze Thüren den ungeheueren Schwarm, welcher des Morgens zur Aufwartung eindrang, aus allen Zimmern herauswirft; wenn sie gleich nicht nach Pfosten, welche die schöne Schale der Schildkröte bemalet hat, nicht nach Kleidern, die mit goldenen Bildern prangen, nicht nach Ephyreischem Erzte sich sehnen; wenn gleich von ihnen die weiße Wolle nicht mit Assyrischem Gifte geschminket, nicht das lautere Oel durch a) Mutterzimmet zum Gebrauche verfälschet wird: o so fehlen doch nicht sorgenlose Ruhe, und ein sicheres Leben, das reich ist an mannigfaltigen Gütern, nicht Muße, Höhlen und lebendige Gewässer auf dem weiten Gute; nicht kühle Tempe, und das Brüllen der Rinder, und ein sanfter Schlaf unter grünen Bäumen. Bey ihnen findet man Triften und Woh=

a) Laurus Cassia Linn. Man brauchte die Rinde unter den Specereyen, wodurch man den Salben einen guten Geruch gab.

Wohnungen des Wildes, Jünglinge, die Arbeit erdulden und mit Wenigem zufrieden sind, Altäre der Götter und ehrwürdige Väter: bey ihnen drückte die Gerechtigkeit, wie sie die Erde verließ, ihre letzten Spuren ein.

Vor allen Dingen aber sollen mich zuerst die süßen Musen, deren Heiligthümer ich trage, und gegen die mein Herz vor flammender Liebe schmilzt, zu sich nehmen, und mir zeigen die Bähne des Himmels, und die Gestirne; das verschiedene Erlöschen der Sonne, und die Angst des Mondes; woher die Erde bebet, durch welche Hitze die hohen Meere aufschwellen, die Dämme zerreißen, und wiederum in sich zurücksinken; warum die Wintersonnen so sehr eilen, sich in den Ocean zu tauchen, oder durch welche Hinderniß die trägen Sommernächte zurückgehalten werden. Wenn ich mich aber zu diesen Theilen der Natur nicht nahen kann, und das kalte Blut um mein Herz mir hinderlich ist: so sollen die Gefilde und die wässernden Bäche in den Thälern mein Wohlgefallen seyn; die Flüsse und die Wälder will ich lieben, und ohne Ruhm bleiben. O, wer will mich in die Felder zu dem Spercheus, dahin, wo die Spartanischen Mägdchen die Feste des Bacchus feyern, auf die Taygetischen Höhen; o, wer in die kalten Thäler des Hämus versetzen, und mich mit einem mächtigen

Schatten von Zweigen bedecken! Selig ist der, welcher die Ursachen der Dinge erkannt, und jede Furcht, und das unerbittliche Schicksal, und das Rauschen des unersättlichen Acheron gebändiget hat! Glücklich ist auch der, welcher die Götter der Landleute kennet, den Pan, den alten Silvan, und die verschwisterten Nymphen! Nicht ihn rühren die Fasces des Volks, nicht der Purpur der Könige, und die Zwietracht, welche treulose Brüder in das Schlachtfeld jaget; oder der Dacier, wenn er von dem zusammenverschworenen Ister herabzeucht; nicht ihn der Staat der Römer und die sinkenden Königreiche: nicht er bejammert traurig den Dürftigen, oder beneidet den Reichen. Er geneußt der Früchte, welche die Aeste, welche von selbst die willigen Fluren tragen, und erblicket nicht die stählernen Gesetze, den tobenden Markt, oder die Archive des Volks. Andere reizen mit den Rudern finstere Meere an, stürzen sich in Schwerdter, und dringen in die Höfe und Gemächer der Fürsten hinein. Dieser fällt mit Verwüstung die Stadt und sein armes Vaterland an, damit er aus Edelsteinen trinke, und auf Sarranischem Purpur schlafe. Jener verbirgt Schätze, und liegt auf dem verscharreten Golde. Dieser gaffet mit starrem Erstaunen den Rednerstuhl an: jenen durchfährt mit Entzücken das Klatschen des Schauplatzes,

wenn

wenn es von Plebejern und Vätern verdoppelt wird. Mit Vergnügen färben sich andere in dem Blute ihrer Brüder, vertauschen ihre Häuser und ihre süße Schwelle gegen fremde Wohnplätze, und suchen ein Vaterland, das unter einer andern Sonne liegt. Der Landmann hingegen kehret mit dem krummen Pfluge die Erde um: hierdurch erarbeitet er jährlich seinen Unterhalt; hierdurch erhält er sein Vaterland und seine kleinen Enkel; hierdurch die Heerden der Rinder, und die Stiere, welche ihm treu gedienet haben. Ohne Aufhören hat das Jahr einen Ueberfluß, entweder an Obst, oder an Lämmern und Kälbern, oder an Garben der Ceres: mit seinen Früchten beladet es die Furchen, und zerbricht die Scheuern. Es kömmt der Winter: dann wird die Sicyonische a) Beere in ihrer Mühle zerrieben; dann kehren die Schweine fröhlich von ihren Eicheln zurück; dann geben die Wälder die Früchte der Erdbeerbäume. Auch der Herbst gebiert einen mannigfaltigen Segen, indem auf sonnenreichen Felsen die milde Weinlese durch und durch erweichet wird. Die süßen Kinder hangen unterdessen an den Lippen: das keusche Haus entfernet nie die Schamhaftigkeit: die Kühe lassen ihre milchreichen Euter herabhangen: und die fetten Böcke kämpfen im fröhlichen Grase mit

a) Olive.

mit gegen einander gerichteten Hörnern. Der Landmann selber feyert die festlichen Tage; strekket sich ins Gras hin, wo vor ihm der Altar brennet, wo seine Gefährten den Krater bekränzen; ruft bey dem Opfer dich, Lenäus, an; hänget für die Pfleger seiner Heerde, welche schnelle Wurfspieße werfen, in die Ulme Preise auf, und entblößet ihre abgehärteten Leiber zum ländlichen Kampfspiele. Dieses Leben führten vormals die alten Sabiner; dieses Remus und sein Bruder: hierdurch erhielt das tapfere Etrurien seine Grösse; hierdurch wurde Rom unter allen Städten die schönste, und umgab seine sieben Höhen mit Einer Mauer. Ehe der Diktäische König den Zepter führte, und ehe das frevelhafte Geschlecht geschlachtete Rinder verzehrte, führte auch auf Erden dieses Leben der goldene Saturn. Noch hatte man nicht das Lärmen der Kriegstrompeten gehöret, noch nicht das Geklirr der Schwerdter auf dem harten Amboße. Doch, wir haben die Bahn über ein unermeßliches Gefilde vollendet, und es ist itzt Zeit, den dampfenden Hals der Pferde los zu machen.

Des

Publius Virgilius Maro Gedicht von der Landwirthschaft.

Drittes Buch.

Dich auch, große Pales, und dich, glorwürdiger Hirt an dem Amphrysus, will ich besingen; euch, ihr Forste und Bäche des Lycäus. Andere Sachen, welche bey müssigen Stunden in Gedichten die Seele unterhielten, sind alle schon zu gemein geworden. Wer kennet nicht den harten Eurystheus, oder die Altäre des abscheulichen Busiris? Von wem ist nicht der Knabe Hylas besungen worden, und das Latonische Delos, und Hippodame, und der Pferdebändiger Pelops, mit seiner prangenden Schulter von Helfenbein? Wagen muß ich mich auf eine neue Bahn, damit ich mich auch von der Erde erheben, und alle Zungen meinen siegenden Flug preisen mögen. Zu allererst will

ich mit mir in mein Vaterland, wenn nur mein Leben gefristet wird, von dem Aonischen Gipfel die Musen führen; zu allererst will ich dir, o Mantua, die Idumäische Palme bringen, und in deinem grünen Gefilde einen Tempel von Marmor errichten, nahe an dem Wasser, wo der gewaltige Mincius in Krümmen langsam herumirret, und mit zartem Schilfe das Ufer bekleidet. In der Mitte des Tempels soll mir Cäsar thronen. Ihm zu Ehren will ich als Sieger im Tyrischen Purpur prangen, und hundert vierspännige Wagen an den Fluß treiben. Ganz Griechenland wird den Alpheus und die Haine des Molorchus verlassen, und unter meinen Augen im Wettlaufe und harten Faustkampfe streiten. Ich selbst will mein Haupt mit den Blättern einer beschorenen Olive schmücken, und meinem Gotte Gaben bringen. Itzt schon entzücket es mich, das feyerliche Gepränge nach dem Tempel zu führen, und die geschlachteten Opferthiere zu sehen, oder wie die a) Scene sich den Blicken entreißt, und wie den purpurnen Vorhang eingewebte Britten in die b) Höhe ziehen. Auf den Thüren

a) Die Schaubühne bey den Römern war so gebauet, daß sie durch Maschinen geschwind konnte umgewandt werden.

b) Der Vorhang wurde nicht so, wie bey uns, niedergelassen, sondern von unten nach oben vorgezo=

Thüren des Tempels will ich aus dichtem Golde und Helfenbein das Treffen der Gangariden und die Waffen des siegenden Quirinus bilden; hier den vom Kriege brausenden und mit Gewalt fortströmenden Nil, und Säulen, welche aus dem Erze der Schiffe emporsteigen. Hinzufügen will ich Asiens gebändigte Städte, den gestürzten Niphates, den Parther, der sich auf die Flucht und auf seine Pfeile verläßt, welche er hinter sich schießt; wie auch die doppelten Trophäen, welche man den von einander entlegensten Feinden entriß, die in doppelten Triumphen gedemüthigten Völker des doppelten a) Oceans. Stehen sollen auch daselbst athmende Bildsäulen aus Parischem Steine, des Assarakus Nachkommen, die Helden des vom Jupiter entsprungenen Geschlechts, Tros, der Stammvater, und Cynthius, der Schöpfer von Troja; auch die unglückliche Mißgunst, wie sie vor den Furien und dem grausamen Strome des Kocytus erschrickt, und vor Ixions geflochtenen Schlangen, und dem ungeheueren Rade, und vor jenem unbezwinglichen Steine. Unterdessen lasset uns den Wäldern und unberührten Forsten der Dryaden nachgehen,

und

gezogen. Die Personen, welche darauf gestickt waren, schienen also die Decke gleichsam aufzuziehen.

a) Des östlichen und westlichen.

und deinem nicht leichten Befehle, mein Mäcen, folgen. Ohne dich kann mein Geist nichts erhabenes anfangen. Auf! entreiß dich dem trägen Zaudern: dich ruft Cithäron mit lautem Geschrey, dich die Taygetischen Hunde, und Epidaurus, das Pferde bändiget: das Rufen verdoppelt sich durch die Beystimmung der Haine, und schallet in meine Ohren zurück. Doch will ich auch einst die feurigen Schlachten des Cäsar besingen, und seinen Namen so viele Jahre durch den Ruf ausbreiten lassen, als von dem ersten Ursprunge des Tithonus Cäsar entfernet ist.

Wenn jemand durch den Lohn der Olympischen Palme gereizet wird, sich auf die Pferdezucht zu legen, oder wenn jemand starke Stiere zum Pfluge ziehen will, so muß er vornemlich die Zuchtmütter aussuchen. Die beste Kuh hat ein wildes Ansehen, einen ungeheueren Kopf, einen langen und dicken Hals, und eine Wamme, welche bis auf die Beine herabhängt. Ferner ist die Seite lang ohne Maaß: alles ist groß: auch die Füße sind stark, und die haarichten Ohren unter den einwärts gebogenen Hörnern. Mir mißfällt auch nicht diejenige, die durch ihre Flekken und weiße Farbe in die Augen fällt, die das Joch abschüttelt, und bisweilen mit den Hörnern drohet, die einem Stiere ähnlich sieht, durchaus eine große Höhe hat, und, wenn sie schreitet, mit

dem

dem Schwanze ihre Fußstapfen kehret. Das Alter, welches der Lucina und der Macht der Hymenäen gehöret, endiget sich vor dem zehnten, und fängt mit dem vierten Jahre an: das übrige Alter ist zur Zucht nicht tauglich, und nicht stark genug zum Pfluge. In jener Zeit, da die fröhliche Jugend die Heerden begleitet, laß das Rind los; übergieb das Vieh je eher je lieber seinen brünstigen Trieben, und sorge dafür, daß immer die eine Zucht auf die andere folge. Die besten Tage der Lebenszeit fliehen für die armen Sterblichen am schnellsten dahin: es folgen Krankheiten und das traurige Alter; und dann werden sie ein Raub der Mühseligkeit und des unbarmherzigen harten Todes. Immer werden unter deinen Kühen etliche seyn, welche du gegen andere zu vertauschen wünschest. Immer mußt du daher den Abgang ersetzen; und damit du nicht hernach die verlornen vermissest, so mußt du zuvorkommen, und jährlich deine Heerde durch eine neue Zucht ergänzen.

Auch bey den Pferden findet eine gleiche Auswahl Statt. Richte du nur auf diejenigen, welche du zur Fortpflanzung der Art an die Stelle der abgehenden setzen willst, von ihren zarten Jahren an vornemlich deine Aufmerksamkeit. Frühzeitig raget das Füllen eines edlen Rosses auf den Fluren mit seinen schlanken Beinen

nen über andere hervor. Kühn geht es voran, waget sich in drohende Flüsse, und vertrauet sich unbekannten Brücken. Vor einem nichtigen Geräusche erbebet es nicht. Erhaben ist sein Nakken, fein sein Kopf, kurz sein Bauch, und breit sein Rücken. Es strotzet die muthige Brust von wallenden Muskeln. Schön sind die kastanienbraunen und grauen; die häßlichste Farbe haben die weißen und fahlen. Wenn es das Getöse der Waffen von ferne höret, so weiß es sich nicht zu lassen: es spitzet die Ohren, zittert an allen Gliedern, und stößt den in der Nase zusammengedrängten Athem in rollenden Flammen heraus. Dick ist seine Mähne, welche flatternd gegen den rechten Bug sich senket. Ein breiter Rückgrad läuft in einer Furche zwischen den Hüften hinab. Es höhlet die Erde aus, und bey dem festen Horne ertönet gewaltig der Huf. Von der Art war Cyllarus, den der Zügel des Amykläischen Pollux bändigte; von der Art waren die beyden Rosse des Mars, welche die Griechischen Dichter preisen, und das Gespann des großen Achill; von der Art selbst Saturn, wie um seinen Hals die Mähne eines Pferdes floß, da er bey der Ankunft seiner Gemahlinn so schnell wurde, und den hohen Pelion mit einem durchdringenden Wiehern im Fliehen erfüllte.

Wenn aber ein solcher Hengst durch eine Krankheit schwer, oder schon durch die Jahre träg wird und ermattet, so schaff ihn ab, und erbarme dich nicht des entehrenden Alters. Kalt ist er alsdann zur Liebe; vergeblich geht er an die unangenehme Arbeit, und wenn es einmal zum Treffen kömmt, so tobet er, wie bisweilen ein großes Feuer in den Stoppeln, ohne Nachdruck. Bemerke also zuerst den Muth und das Alter, hernach auch andere Vorzüge, auch die übrigen, welche von derselben Zucht sind, wie traurig jeder sey, wenn er ist überwunden worden, und wie jeder bey dem Siege stolzire. Siehst du dieses nicht? wenn die Wagen im fliegenden Wettlaufe das Feld stürmen, und aus den Schranken heraus mit Ungestüm stürzen; wenn die starre Hofnung der Jünglinge und ihre klopfende Angst das hüpfende Herz erschöpfen: sie setzen den Pferden mit der geflochtenen Peitsche zu, und lassen, vorwärts gestreckt, den Zügel schießen: die glüende Axe fleugt unaufhaltsam dahin. Itzt scheinen sie an der Erde, itzt hinauf in die Höhe durch die leere Luft zu fliegen, und in die Wolken zu fahren. Hier ist kein Verzug, keine Ruhe. Wie ein Ungewitter erhebt sich der braune Sand: naß werden sie vom Schaume und Schnauben der folgenden Rosse. So groß ist die Liebe nach Lob, so groß die Begierde nach Sieg! Zuerst

hat

hat Erichthonius es gewaget, vier Rosse vor den Wagen zu spannen, und auf den reißenden Rädern als Sieger zu stehen. Die Pelethronischen Lapither haben sich zuerst auf die Pferde geschwungen, ihnen Zügel angelegt, sie getummelt, und den bewafneten Reuter gelehret, den Boden zu zerstampfen, und stolz einher zu traben. Eine gleiche Sorgfalt erfodert beydes: auf eine gleiche Weise suchen auch hier die Kenner ein junges Pferd aus, das einen heißen Muth hat und rasch im Laufen ist, wenn gleich ein anderes oft den fliehenden Feinden nachgesezzet hat, wenn es auch Epirus und das tapfere Mycen als sein Vaterland preiset, ja selbst seine Abkunft von dem Neptun herleitet.

Wenn man dieses beobachtet hat, so muß man gegen die Brunstzeit nicht säumen, und alle Sorgfalt anwenden, den erwählten Führer und das ernannte Haupt der Heerde durch ein festes Fett zu erhöhen. Man schneidet für ihn aufschiessende Kräuter ab, läßt ihn Ströme trinken, und reichet ihm Korn, damit er die süße Arbeit aushalten könne, und keine ohnmächtige Zucht den Hunger des Vaters verrathe. Aber die Heerden selbst läßt man mit Willen mager werden und schwinden; und sobald als die empfundene Brunst sie anspornet, sich zu begatten, so versaget man ihnen ihr Laub, und hält sie von den

Quellen

Quellen ab. Oft zwingt man sie auch zu lau-sen, bis sie matt werden, und ermüdet sie in der Sonne, wenn die Tenne bey Ausdreschung der Früchte heftig seufzet, und die leere Spreu gegen den aufsteigenden Zephyr geworfen wird. Dieses thut man deswegen, damit nicht eine gar zu große Fettigkeit die Brauchbarkeit des Geburtsackers schwäche und die unnützen Furchen verschlämme, sondern damit derselbe die Besaamung durstig an sich ziehe und tief in sich verberge.

Nun fällt die Sorge für das männliche Vieh, die hergegen für die trächtigen Heerden anfängt. Wenn sie nach Verfließung der Monate mit ihrer schweren Bürde herumgehen, so muß niemand leiden, daß sie unter dem Joche beladene Wagen ziehen, daß sie mit einem Sprung über Wege setzen, hitzig nach den Wiesen rennen, und in reissenden Strömen schwimmen. In ruhigen Forsten müssen sie weiden, und an vollen Flüssen, wo Moos wächst, und das Ufer grün vom Grase ist; wo Höhlen sie decken, und Felsen ihren Schatten ausstrecken. Um die Haine am Silarus, und um die grünen a) Steineichen des Alburnus fleugt ein dicker Schwarm von gewissen Bremsen, welche die Römer b) Asili, und die Griechen in

F

a) Quercus Ilex Linn.

b) Oestrus bovis Linn. Dieses Insekt legt seine Eyer

in ihrer Sprache Oestri nennen. Grimmig und fürchterlich ist ihr Summen: ganze Heerden erschrecken, und fliehen in den Wäldern herum: es toben der vom Gebrüll erschütterte Aether, und die Wälder und das Ufer des trockenen Tanagrus. Durch ein solches Ungeheuer übte einst die fürchterliche Juno ihren Grimm aus, als sie wider die verwandelte Tochter des Inachus ein Verderben ersonnen hatte. Dieses mußt du von deinem trächtigen Viehe abhalten; und da es mitten in der Hitze demselben am heftigsten zusetzet, so weide deine Heerden, wenn die Sonne eben aufgeht, oder wenn die Gestirne die Nacht heraufführen.

Wenn sie geworfen haben, so wendet man seine ganze Sorge auf die Kälber und Füllen. Alsobald brennet man denjenigen durch gewisse Zeichen die Namen der Abkunft ein, welche man entweder zur Ergänzung der Heerde bestimmet, oder welche man den Altären heiligen will, oder welche die Erde aufreißen und das starre Feld nach Aufbrechung der Schollen umwenden sollen. Dann laß sie im grünen Grase weiden: aber welche du zur Feldarbeit nützen und bilden willst, die mußt du schon, wenn sie noch Kälber sind, anhal-

Eyer in die Haut der Ochsen, auch in die Nasen der Pferde, kriecht als Larve durch den Schlund in den Magen, und ist ihnen tödtlich.

anhalten und durch Kunstgriffe bändigen, weil sie in der Jugend gelehrig sind, weil ihr Alter noch biegsam ist. Erstlich hänge an ihren Hals einen weiten Reif von zarten Weiden. Hernach, wenn sie den freyen Nacken zur Dienstbarkeit gewöhnet haben, so binde zween von gleicher Größe an den Reifen zusammen, und zwing sie gleiche Schritte mit einander zu thun. Hierauf laß sie oft über die Erde leere Räder ziehen, und mit deren Spur die Oberfläche des Staubes zeichnen. Endlich laß die Achse von Buchen unter einer starken Last mit Knarren sich halten, und die eherne Deichsel die angefügten Räder ziehen. Sammle indessen für die ungezähmten Kälber nicht allein Gras und magere Weidenblätter und sumpfliebende a) Kolben, sondern auch junges Getraide ein. Auch müssen nicht die säugenden Kühe, nach der Weise der Väter, deine schneeweißen Milchkübel füllen, sondern das ganze Eiter von ihren süßen Kälbern ausleeren lassen.

Wenn du eine größere Neigung hast, Füllen für den Krieg und für furchtbare Geschwader zu bilden, oder mit deinen Rädern den Fluthen des Pisäischen Alpheus vorbey zu eilen, und in Jupiters Haine fliegende Wagen zu treiben: so muß das junge Roß zuerst die Wuth und die Waffen der Krieger erblicken; die lärmenden

a) Typha Linn.

Trompeten ausstehen, und das Seufzen der rollenden Räder ertragen lernen, und im Stalle das Klirren des Geschirrs hören. Ferner muß es anfangen, sich immer mehr und mehr über die schmeichelnden Lobsprüche seines Herrn zu freuen, und den Schall des geklopften Halses zu lieben. Hierzu muß es Herz haben, sobald als es von der Milch seiner Mutter entwöhnet wird, und bisweilen seinen Kopf dem weichen Zaume hingeben, wenn es noch schwach und furchtsam ist, und noch nicht seine Kräfte kennet. Aber wenn drey Sommer verflossen sind, und der vierte herannahet, so muß es anfangen in einem Kreise zu laufen, den Ton seiner Schritte abzumessen, und die gebogenen Beine wechselsweise in die Höhe zu werfen, gleich als wenn es schon wirklich Dienste thäte. Dann muß es laufen, dann mit dem Winde streiten, über die offenen Felder, als wäre es zügellos, fliegen, und kaum die Oberfläche des Sandes mit seinen Spuren zeichnen. Wie, wenn sich der Nordwind von den Hyperborischen Gegenden gedrängt über die Gefilde stürzet, und Scythiens Winter und trockene Wolken herumschwärmen läßt: die aufgeschossenen Saaten und die wellenschlagenden Felder kräuseln sich dann, wenn er leise über sie hinfährt; die Gipfel der Wälder rauschen, und fern her drängen sich Wellen ans Gestade: er aber fleugt

einher,

einher, und schleifet im Fluge Gefilde und Meere. Ein solches Roß wird entweder bey den Grenzsäulen, und auf der ungeheueren Bahn des Eleischen Feldes schwitzen, und blutigen Schaum aus dem Maule stoßen; oder auch am besten Belgische Wagen mit seinem gebändigten Halse fortreißen. Dann erst, wenn es gezähmet ist, kannst du durch mästendes gemengtes Futter seinen starken Leib wachsen lassen: denn, ehe es gebändiget ist, wird sich dadurch sein gewaltiger Muth erheben; es wird, wenn man es ergriffen hat, die zähe Peitsche nicht dulden, nicht dem harten Wolfsgebisse gehorchen.

Aber keine Pflege, man mag nun ein größeres Vergnügen an Rindern oder an Pferden finden, stärket so sehr die Kräfte, als die Abhaltung von den Spielen der Venus und von den Anreizungen einer verborgenen Brunst. Daher verbannet man die Stiere weit weg an einsame Triften hinter einen vorstehenden Berg und hinter breite Flüsse, oder auch behält man sie im Stalle bey vollen Krippen eingesperret. Denn das weibliche Vieh naget nach und nach an den Kräften, und verzehret solche, indem es gesehen wird, und verstattet nicht, an Gebüsche und Kräuter zu denken. Ja es zwingt oft durch süße Anreizungen stolze Liebhaber wider einander mit den Hörnern zu kämpfen. Es weidet in einem

großen Walde eine schöne junge Kuh: jene stürmen wider einander mit großer Gewalt ins Treffen, und versetzen sich Wunden über Wunden: im schwarzen Blute werden ihre Leiber gebadet: die wider den entgegenstrebenden Feind gerichteten Hörner krachen unter einem fürchterlichen Gebrülle: es brüllen die Wälder und der hohe Olymp zurück. Es ist nicht die Gewohnheit dieser Krieger, in Einer Hürde beysammen zu bleiben, sondern der Besiegte geht davon, trauert in fernen unbekannten Gegenden, und stöhnet heftig wegen des Schimpfes und der Wunden, welche er von dem stolzen Sieger empfieng, und wegen der Geliebten, die er, ohne sich zu rächen, verlor, und weil er mit oft zurückgewandten Blikken die Flur verlassen mußte, wo seine Väter geherrschet hatten. Daher übet er mit aller Sorgfalt seine Kräfte, liegt auf harten Felsen ohne Streu die ganze Nacht hindurch, und nähret sich von rauhen Blättern, und von scharfen a) Binsen. Hierauf prüfet er seine Kräfte, lernet mit den Hörnern toben, und wütet strebend wider den Stamm eines Baumes: trotzet durch Stöße den Winden: schleudert Sand in die Höhe, und versuchet den Kampf. Wenn er nun seine Stärke wieder gesammelt, und seine Kräfte ergänzet hat, so bricht er auf, und stürmet un-

auf-

a) Vielleicht Iuncus inflexus Linn.

aufhaltsam auf seinen sicheren Feind los: nicht anders als wenn mitten auf dem Meere in der Ferne eine Woge zu schäumen anfängt, und aus der Höhe her sich wölbet; dann ans Land sich wälzet, fürchterlich zwischen den Felsen rauschet, und in der Größe des bestürmten Gebirges niederstürzet: tief strudelt das brausende Gewässer, und wirft den schwarzen Sand aus dem Abgrunde empor.

Alles, was Athem hat auf Erden, sowohl die Menschen als die wilden Thiere, und das Volk der Fische, und das Vieh, und die buntgemalten Vögel stürzen sich in diese rasende Glut. Dieselbe Liebe findet man bey allen. Zu keiner andern Zeit streifet die Löwinn, uneingedenk ihrer Jungen, so grimmig auf den Gefilden herum: zu keiner andern Zeit pflegen die ungestalten Bären die Wälder mit so vielen Leichen anzufüllen, und ein so großes Blutbad anzurichten. Grimmig ist alsdann der Hauer: mordgieriger alsdann der Tiger. Ach! zu seinem Unglücke irret man dann in Libyens einsamen Feldern. Siehst du nicht, wie ein Zittern den ganzen Leib der Pferde durchschauert, wenn nur die Luft die bekannte Witterung herbeyführet. Nicht der Zaum der Reuter, nicht die grausame Peitsche, nicht Klippen und Klüfte, und zwischenrauschende Ströme, welche ergriffene Berge in ihren Flu-

then herumdrehen, können sie zurückhalten. Es tobet auch der Sabellische Eber, schärfet seine Zähne, durcharbeitet mit den Füßen den Koth, reibt an einem Baume die Ribben, und verhärtet hin und her seine Schultern gegen Wunden. Was thut nicht der Jüngling, wenn die harte Liebe eine heftige Glut in seinen Gebeinen lodern läßt? Ueber Meere, welche von reißenden Sturmwinden schäumen, schwimmt er spät in der finstern Nacht: über ihm donnert das gewaltige Thor des Himmels, und der an die Klippen geschleuderte Ocean krachet: nicht seine armen Aeltern können ihn zurückhalten, nicht das Sterben seines Mägdchens auf seiner fürchterlichen Leiche. Was thun nicht die fleckichten Luchse des Bacchus, und das grimmige Volk der Wölfe und Hunde? Was soll ich die Schlachten erzählen, welche die unkriegerischen Hirsche liefern?

Vor allen andern zeichnet sich doch die Wuth der Mutterpferde aus: denn Venus selber gab ihnen diese Natur, als das Potnische Gespann die Glieder des Glaukus mit den Zähnen wegriß. Diese führet die Liebe über den Gargarus, und über den brausenden Ascanius: sie klettern über Gebirge, und durch Ströme schwimmen sie. Sobald als die Flamme im Frühlinge (denn im Frühlinge kehret die Glut in die Gebeine zurück) gewaltiger ihr lechzendes Mark ergrif-

ergriffen hat, so wenden sie sich alle mit einander gegen den Zephyr, stehen auf hohen Klippen, und schnappen nach der leichten Luft: und oft werden sie ohne alle Begattung vom Winde trächtig, (wunderbar ist es) und fliehen über Steine, und Felsen, und tiefe Thäler, nicht nach deiner Wohnung, o Eurus, nicht nach dem Aufgange der Sonne, zu dem Boreas und a) Kaurus, oder dahin, wo der schwarze Auster gebohren wird, und mit einer regenhaften Nacht den Himmel trübet. Dann entträufelt ihnen endlich ein zäher Gift, welcher von den Hirten eigentlich Pferdewuth genannt wird: Pferdewuth, welche oft böse Stiefmütter auffammeln, und Kräuter, unter schädlichen Sprüchen, mischen. Aber es fleucht unterdessen, es fleucht die unwiederbringliche Zeit, indem unsre Neigung uns fortreißt, jedes durchzugehen.

Genug von den Rindern und Pferden. Eine andere Pflege ist noch übrig: weiden sollen wir auch die Wollenheerden, und die haarichten Ziegen. Hier ist Arbeit: hier hoffet Lob, ihr tapfern Landleute. Mein Geist sieht es, wie schwer es sey, hier den Ton zu behaupten, und niedrigen Dingen diesen Schmuck zu geben. Aber mich reißt eine süße Neigung über die einsamen Höhen des Parnassus: mich ergötzet es, über

a) Nordwest.

Gipfel zu gehen, wo vor mir keine Spur auf einem sanften Pfade zur Kastalischen Quelle sich wendet.

Nun muß ich dich, ehrwürdige Pales, nun dich mit lauter Stimme nennen. Anfänglich gebiete ich, daß man die Schaafe in weichen Ställen mit Kräutern futtere, bis der laubreiche Sommer zurückkömmt; und daß man reichlich mit Stroh und Farrenkräutern den harten Boden bestreue, damit das kalte Eis der zarten Heerde nicht schade, und nicht die Räude, nicht ungestaltete Knoten an den Füßen hervorbringe. Hierauf befehle ich weiter, mit grünenden Zweigen von Erdbeerbäumen die Ziegen zu versehen; ihnen frische Ströme zu verschaffen; und die Ställe, von den Winden abgewandt, gegen Mittag zu bauen, und gegen die Wintersonne zu stellen; wenn der kalte Wassermann schon untergeht, und am Ende des Jahrs die Erde benetzet. Auch nach den Ziegen müssen wir mit gleicher Sorgfalt sehen; denn einen gleichen Nutzen werden sie uns bringen, wenn man gleich die Milesische Wolle, welche den Tyrischen Purpur getrunken hat, mit großen Kosten eintauschet. Ihre Jungen gehen in stärkeren Haufen, ihre Milch rinnet in reichem Ueberflusse. Je mehr der Eimer nach Ausschöpfung des Euters schäumet, desto lebhafter werden aus den gedruckten Zitzen Ströme fliessen.

sen. Dabey schiert man den Bart, das graue Kinn, und die hängenden Borsten der a) Cinyphischen Böcke, zum Gebrauche im Lager und zu Decken für die armen Schiffer. Sie benagen die Wälder, den Gipfel des Lycäus, die stachlichten Brombeersträuche, und die Dornen, welche die Höhen lieben. Sie denken von selbst daran, nach ihren Dächern zurück zu kehren, führen ihre Jungen mit sich, und können kaum mit ihrem schweren Euter über die Schwelle kommen. Je weniger sie also der Pflege der Menschen bedürfen, desto mehr mußt du mit allem Eifer Eis und Winde, welche Schnee mit sich führen, von ihnen abhalten; ihnen willig Futter und Gesträuche reichen, und nicht für sie den ganzen Winter hindurch den Heuboden verschließen. Aber wenn auf die Einladung des Zephyrs der heitere Sommer erschienen ist, so schicke beyde Heerden in die Wälder und auf die Weiden. Sobald als der Morgenstern aufgeht, müssen wir sie in den kühlen Fluren weiden, indem der Morgen gebohren wird, indem das Gras eine weiße Farbe hat, und der Thau, welcher für das Vieh so süß ist, das zarte Kraut bedecket. Wenn ferner die vierte Stunde des Himmels den Durst erwecket hat, und der Gesang der klagenden b) Zikaden

a) Cinyps ist ein Fluß in Afrika.

b) Cicada orni Linn.

kaden durch die Gebüsche dringt, so laß die Heerden an Brunnen oder an tiefen Seen Wasser trinken, welches für sie in Rinnen von Eichenholz laufen muß. Mitten in der Hitze aber laß sie ein schattichtes Thal suchen, wo eine große Eiche des Jupiter an dem bejahrten Stamme ihre mächtigen Zweige ausstrecket, oder wo ein schwarzer Steineichenwald mit seinem heiligen Schatten ruhet. Hierauf gieb ihnen wieder klares Wasser, und weide sie wieder bis zum Untergange der Sonne, wenn der kalte Abendstern die Luft kühlet, der thauvolle Mond die Haine erquikket, das Ufer von den Eisvögeln und die Hecken von den a) Finken ertönen. Was soll ich dir singen von Libyens Schäfern, von ihren Weiden und von den zerstreueten Feldhütten, die sie bewohnen? Oft lassen sie Tag und Nacht und den ganzen Monat in einer Reihe fort ihre Heerden weiden, und in den weiten Wüsten ohne Herberge herumgehen: so unermeßlich ist die Strecke des Gefildes! Alles führet der Afrikanische Hirt mit sich fort, sein Dach, seinen Hausgott, seine Waffen, seinen Amykläischen Hund, und seinen Kretischen Köcher: nicht anders als wenn der

fürch=

a) Man glaubet, daß Virgil den Stieglitz, Fringilla Carduelis Linn. meine: aber der singt nicht des Abends. Doch als Dichter hat er den Stieglitz für die Nachtigall nennen können.

fürchterliche Römer mit den Waffen seines Vaters unter einer unerhörten Bürde auszeucht, und ehe der Feind es vermuthet, vor demselben steht, und sein Lager aufschlägt. Aber nicht also weidet man da das Vieh, wo die Scythischen Völker wohnen, und an dem Mäotischen Gewässer, und wo der trübe Hister gelben Sand in seinen Wirbeln herumdrehet, und wo der Rhodope liegt, welcher sich mitten unter den Pol hinstrecket. Da hält man die Heerden in den Ställen eingeschlossen: keine Kräuter erscheinen auf dem Gefilde, und keine Blätter an den Bäumen: ungestalt liegt die Erde weit und breit unter Schneegebirgen und tiefem Eise, und erhebt sich sieben Ellen hoch. Beständig herrschet der Winter, beständig der a) Kaurus, welcher Frost aushauchet. Niemals zerstreuet Phöbus die blassen Schatten, nicht wenn er seine Rosse nach dem hohen Aether lenket, nicht wenn er seinen herabschießenden Wagen in den rothen Feldern des Oceans badet. In den laufenden Strömen gerinnen plötzlich Eisschollen, und sieh, das Gewässer trägt auf seinem Rücken eiserne Räder: vorher nahm es breite Ruder auf, und nun duldet es Lastwagen. Das Erz zerspringt hin und her, die angezogenen Kleider starren, mit Aexten wird der flüssige Wein gespalten, ganz in festes Eis ver-

a) Nordwest.

verwandeln sich die Wassergraben, und steife Eiszacken erhärten in den ungekämmten Bärten. Indeß fallen die Flocken aus der ganzen Luft unabläßig herab. Zu Grunde geht das Vieh: unbeweglich stehen die großen Rinder, durch Schnee verschüttet: in dichten Haufen erstarren die Hirsche unter der unerhörten Last; die Enden des Geweihs ragen kaum heraus. Nicht durch losgelassene Hunde, nicht durch Netze, nicht durch purpurne Schreckfedern jaget man hier diese scheuen Thiere: sondern wenn sie vergeblich mit ihrer Brust gegen die vorgestellten Schneegebirge stoßen, so werden sie in der Nähe mit dem Stahle durchbohret, unter ihrem heftigen Brüllen getödtet, und mit einem großen Freudengeschrey weggetragen. Die Einwohner selbst leben in ausgegrabenen Höhlen, tief unter der Erde, in sicherer Ruhe, und wälzen zusammengeschleppte Eichen und ganze Ulmen auf den Heerd, und überliefern sie den Flammen. Hier bringen sie die Nacht mit Spielen zu, und sitzen fröhlich bey ihren Bechern, welche ihnen statt der Trauben Malz und die sauern Beeren des a) Sperberbaums füllen. So lebet das unbändige Volk unter dem Hyperborischen Wagen, welches von dem Ripäischen Eurus gepeitschet wird, und mit braunen Borsten der Thiere seine Leiber bedecket.

Wenn

a) Sorbus domestica Linn.

Wenn du dein Absehen auf die Wolle richtest, so müssen erstlich rauhe Gebüsche, Kletten und Burzeldörner entfernet seyn: meide ferner fette Weiden, und suche dir immer weiße Heerden mit weicher Wolle aus. Denjenigen Widder aber, welcher eine schwarze Zunge unter dem nassen Gaumen hat, verwirf, wenn er auch schneeweiß ist, damit er nicht mit dunkeln Flecken die Felle der Lämmer schwärze, und sieh dich auf dem vollen Felde nach einem andern um. Durch den Schein einer schneeweißen Wolle konnte Pan, Arkadiens Gott, wofern die Erzählung glaubwürdig ist, dich, o Luna, fangen und täuschen, indem er dich in tiefe Haine lockte, und du dem Locken folgtest.

Aber wer die Milch liebet, der muß häufig a) baumartigen Schneckenklee und b) Steinklee und salzichte Kräuter mit seiner Hand in die Krippen tragen. Dadurch suchen sie mehr die Flüsse, spannen stärker ihre Euter aus, und geben ihrer Milch unmerklich einen salzichten Geschmack. Viele entfernen auch die jungen Böcke, halten sie von ihren Müttern ab, und legen ihnen mit eisernen Stacheln versehene c) Maulkörbe

körbe

a) Medicago arborea Linn.

b) Trifolium Melilotus officinalis Linn.

c) Um die Mutter zu stechen, wenn sie das Lamm saugen läßt.

körbe an. Was man bey der Ankunft des Morgens und in den Stunden des Tages gemolken hat, presset man des Nachts: was man aber in der Dämmerung beym Untergange der Sonne gewinnt, das trägt der Schäfer gegen den Anbruch des Lichts in Gefäßen weg, und bringt es zur Stadt; oder man bestreuet es kärglich mit Salz, und leget es für den Winter hin.

Nicht deine letzte Sorge müssen die Hunde seyn: sondern du mußt auch die schnellen Hündchen aus Sparta, und den grimmigen Molosser mit fetten Molken futtern. Niemals zittere, wenn diese wachen, vor einem Diebe, welcher des Nachts die Ställe besuchet, und vor dem Anfalle der Wölfe, oder vor den unbändigen Iberern, die hinter dir schleichen. Oft wirst du auch die furchtsamen wilden Esel jagen, und durch deine Hunde den Hasen, durch deine Hunde die Damhirsche fangen. Oft wirst du durch ihr Bellen die wilden Eber aus ihrem schlammichten Lager treiben, und in die Enge jagen; und über hohe Gebirge den großen Hirsch mit Geschrey in die Netze drängen.

Gewöhne dich auch die wohlriechende a) Ceder in den Ställen anzuzünden, und durch den Dampf von b) Mutterharz die stinkenden Chelydern

a) Iuniperus Oxycedrus Linn.

b) Ein gummichtes Harz von Bubon Galbanum Linn.

lydern zu vertreiben. Oft liegt in den umgekehrten Krippen eine nicht zu betastende a) Viper versteckt, und fleucht erschrocken, wenn das Licht eindringt: oder auch hat die b) Ringelnatter, diese böse Pest der Rinder, welche in schattichte Häuser zu schleichen und das Vieh mit ihrem Gifte zu bespritzen pflegt, auf der Erde ihr Nest. Greif zu Steinen, o Hirt, greif zu Knütteln, und stürze sie, indem sie sich drohend emporhebt, und ihren zischenden Hals aufschwellet, zu Boden. Schon hat sie auf der Flucht ihren furchtsamen Kopf tief verstecket, nun trennet sie die mittlern Ringe und die äußersten Züge des Schwanzes aus einander, und zeucht durch ihre äußerste Krümmung die langsamen Kreise. Auch jene c) Schlange in den Calabrischen Forsten ist verderblich. Mit emporgerichteter Brust windet sie ihren schuppichten Rücken zusammen, und zeichnet

a) Coluber Berus Linn.

b) Coluber Natrix Linn. Virgil hält sie nach der Meinung des gemeinen Mannes für giftig: sie ist aber völlig ohne Gift und ganz unschädlich. Ja sie könnte für uns eine gesunde und nahrhafte Speise werden, wenn wir nicht in unsrer Kindheit aus bekannten Ursachen vor allen Schlangen, die ihren Schöpfer so gut wie andere Geschöpfe verherrlichen, einen Abscheu bekommen hätten.

c) Vielleicht Coluber Aspis Linn.

zeichnet mit großen Flecken ihren gestreckten Bauch. So lange noch einige Bäche aus ihren Quellen hervorbrechen, so lange vom nassen Frühlinge und von den regenhaften Südwinden die Erde feucht ist, hält sie sich in Sümpfen auf, und bewohnet die Ufer: hier füllet sie unersättlich mit Fischen und schwatzhaften Fröschen ihren giftgeschwollenen Bauch. Nachdem aber die Sümpfe ausgebrannt sind, und das Erdreich durch die Hitze aufplatzet, so springt sie auf das trockene Land, drehet die flammenden Augen, wütet auf den Feldern, ist grimmig vor Durst und rasend vor Hitze. Dann möchte ich nicht einen sanften Schlaf unter freyem Himmel mir wünschen, oder auf dem Rücken eines waldichten Gebirges im Grase liegen, wenn sie, nach Ablegung ihrer Haut, verjüngt in glänzender Jugend sich wälzet, oder ihre Brut im Neste verläßt, sich gegen die Sonne emporrichtet, und in ihrem Rachen die dreyzackichte Zunge schimmern läßt.

Auch die Ursachen der Krankheiten und ihre Zeichen will ich dich lehren. Die garstige Räude fällt die Schafe an, wenn der kalte Platzregen, und der ungestalte Winter mit seinem grauen Froste tief in ihre Gebeine dringen, oder wenn der unreine Schweiß nach der Schur sich fest setzet, und rauhe Dornen ihre Leiber ritzen. In süßen Flüssen wird deswegen die ganze Heerde

von

von den Schäfern gebadet, und in den Strudel der Widder mit seiner nassen Wolle getaucht, welcher dann mit dem Strome herabschwimmt. Auch netzet man ihren geschorenen Leib mit bitteren Oelhefen, welche mit Silberglätte, lebendigem Schwefel, Idäischem Theer, fetter Wachssalbe, a) Meerzwiebeln, strenger b) Nieswurz und schwarzem Bergpeche sind vermischet worden. Jedoch am augenscheinlichsten glücken deine Bemühungen, wenn du mit einem Messer den Knoten des Geschwürs öfnen kannst. Nahrung und Leben erhält der Schaden, wenn er bedecket ist, so lange der Schäfer sich weigert, Hand an die Wunde zu legen, oder still sitzet, und die Götter um bessere Zeichen bittet. Ja, wenn auch der wütende Schmerz tief in die Knochen der Heerde dringt, und ein dürres Fieber an den Gliedern naget, so ist es dienlich, die angeflammte Hitze zu dämpfen, und zwischen den Klauen eine springende Ader zu schlagen: welches die Bisalter zu thun pflegen, und der grimmige Geloner, wenn er auf den Rhodope fleucht, und in die Wüsten der Geten, und geronnene Milch mit Pferdeblut säuft. Wenn du siehst, daß ein Schaf sich entfernet, und entweder oft unter einen

a) Scilla maritima Linn.

b) Veratrum album Linn.

nen milden Schatten einkehret, oder träger die Spitzen des Grases abrupfet, und der Heerde nicht folgen kann, oder sich mitten auf das Feld, indem es weidet, niederwirft, und allein der späten Nacht ausweichet, so bändige alsobald das Anstecken durchs a) Schlachtmesser, ehe die greuliche Pest durch den unvorsichtigen Haufen schleicht. Nicht so häufig stürzen sich Stürme, welche Wintertage herbeytreiben, über den Ocean, als Seuchen unter den Heerden wüten. Nicht einzelne Leiber werden von der Krankheit ergriffen, sondern plötzlich ganze Hürden, die Hofnung der Heerde zugleich mit der Heerde selbst, der ganze Stamm mit seiner Wurzel. Alsdann kann man dieses wissen, wenn man die himmelstürmenden Alpen, die Norischen Bergschanzen, und die Fluren des Japydischen Timavus sieht, und noch itzt, so lange nachher, die Reiche der Schäfer verwüstet, und die Forste weit und breit öde und leer erblicket.

In diesen Ländern erhob sich einst, bey verderbter Luft, ein jammervolles Wetter, und tobte mit der ganzen Gewalt der Herbsthitze. Alle Arten von Vieh, alle wilde Thiere streckte es zu

Boden,

a) Das heilsame Todtschlagen des angesteckten Viehs, welches vielen, die Gott lieber durch Bußtage, als Weisheit und Tugend verehren wollen, so unerhört scheint, ist also nichts neues.

Boden, verderbte die Seen, und vergiftete das Futter. Mannigfaltig waren die Wege zum Tode: denn wenn der flammende Durst durch alle Adern gedrungen war, und die elenden Glieder zusammengezogen hatte, so ergoß sich wiederum eine faule Feuchtigkeit, und schmelzete alle Gebeine, welche nach und nach von der Krankheit aufgelöset wurden. Oft trug es sich zu, daß ein Opferthier, mitten unter der heiligen Handlung, indem es bey dem Altare stund, und der wollene Hauptschmuck mit schneeweißen Binden befestiget wurde, zwischen den zögernden Dienern, sterbend niederfiel; oder wenn der Priester es auch vorher mit dem Messer geschlachtet hatte, so konnte man doch nicht auf dem Altare das Eingeweide anzünden, und der befragte Wahrsager konnte keine Antwort geben. Kaum wurde das an die Gurgel gesetzte Messer vom Blute gefärbet, und die Oberfläche des Sandes ward von wenigen Eitertropfen geschwärzet. Hierauf starben die Kälber allenthalben auf den fröhlichen Weiden, und gaben ihr süßes Leben an den vollen Krippen auf. Nach diesen wurden die schmeichelhaften Hunde von der Wuth überfallen; und ein Keichhusten erschütterte die kranken Schweine, und ängstigte sie bey geschwollener Kehle. Das siegende Roß ließ kläglich den Muth sinken, dachte nicht an das Wettrennen

und an die Weide, vermied die Quellen, und stampfte häufig mit seinem Hufe zur Erde: hängen ließ es die Ohren, und um dieselben brach auf eine unordentliche Weise jener kalte Todesschweiß aus: dürr war die Haut, und widerstand durch ihre Härte der Hand, welche sie berührte. Diese Zeichen gab es, ehe es niederstürzte, in den ersten Tagen. Wenn aber die Krankheit bey ihrem Fortgange heftiger wurde, so brannten seine Augen, es holte tief Athem, und bisweilen mit einem schweren Stöhnen, und sein innerstes Eingeweide wurde durch ein tiefes Schluchsen ausgespannet: aus der Nase floß ein schwarzes Blut, und die rauhe Zunge klemmte den zugeschwollenen Schlund. Es half, wenn man den Saft des Lenäus durch ein eingestecktes Horn eingoß: dieses schien die einzige Rettung der Sterbenden zu seyn. Bald aber wurde eben dieses ihr Verderben: indem sie sich erholten, entbrannten sie vor Raserey, und zerfleischten selber im verlängerten Todeskampfe (ach, Götter, etwas besseres werde den Frommen, und eine solche Wuth euren Feinden!) mit entblößten Zähnen ihre zerrissenen Glieder. Dort stürzte der Ochs, wenn er unter dem harten Joche des Pfluges dampfte, plötzlich zu Boden, spie aus seinem Rachen Schaum und Blut, stöhnete und starb. Traurig gieng der Pflüger, lösete den

andern

andern Stier, der traurig bey dem liegenden Gespane stund, und ließ den eingedrückten Pflug mitten auf dem Acker stehen. Kein Schatten hoher Haine, keine weiche Wiesen vermochten jenen armen Stier zu reizen, kein Bach, der über Felsen sich wälzet, und heller als Metall ins Gefilde herabfällt: tief zerfielen seine Seiten, eine Blödigkeit bemächtigte sich der matten Augen, und der Nacken neigte sich mit seiner herunterhangenden Last zur Erde herab. Was halfen nun den Rindern ihre Feldarbeiten und Verdienste? was half es ihnen, daß sie mit der Pflugschaar die schwere Erde umgewandt hatten? Gleichwohl waren ihnen nicht die Maßischen Geschenke des Bacchus, nicht eine besetzte Tafel schädlich gewesen: Laub und Gras reichen ihnen eine einfache Nahrung; ihre Becher sind klare Quellen und herumgejagte Flüsse; und keine Sorge unterbricht ihnen den heilsamen Schlaf. Zu keiner andern Zeit soll man in diesen Ländern zu dem Feste der Juno Kühe vermisset, und mit ungleichen Büffeln zu ihrem erhabenen Tempel den Wagen gezogen haben. Also mußte man kümmerlich die Erde mit Eggen aufreißen, selber mit den Nägeln das Getraide einscharren, und über hohe Gebirge mit angespanntem Nacken den kirrenden Wagen schleppen. Damals spähete nicht der Wolf hinterlistig die Schafställe

aus, noch trabete des Nachts um die Heerde herum: ihn bändigte eine ernstlichere Sorge. Das furchtsame Damwild und die flüchtigen Hirsche streiften itzt unter den Hunden und bey den Häusern umher. Die Brut des unermeßlichen Meers, und jedes schwimmende Volk wurde hin ans Ufer, wie Leiber nach einem Schifbruche, von den Wellen geschlagen, und auf eine unerhörte Weise flohen die Robben in Flüsse. Sterben mußten die Vipern, welche vergeblich durch ihre krummen Schlupfwinkel beschützet wurden; sterben die starren Wasserschlangen mit ihren aufgerichteten Schuppen. Selbst den Vögeln war die Luft verderblich: sie stürzten herab, und ließen unter den hohen Wolken ihr Leben zurück. Nichts half es, wenn man das Futter veränderte, und die gesuchten Mittel schadeten: weichen mußten hier die Meister der Kunst, ein Phillyrischer Chiron, und Amythaonischer Melampus. Wütend stieg die blasse Tisiphone aus der Stygischen Finsterniß herauf, und trieb Krankheiten und Schrecken vor sich her: täglich wurde ihre wachsende Gestalt fürchterlicher, und ihr gieriges Haupt erhob sich immer höher und höher. Von dem Blöcken der Heerden und von dem häufigen Gebrülle erschollen die Flüsse und die dürren Ufer und die ausgestreckten Hügel. Nun schlug sie ganze Haufen zu Boden, und

häufete

häufete selbst in den Ställen die von greulichem Eiter zerfressenen Aeser, bis man lernte, sie mit Erde zu bedecken und in Gruben zu verbergen. Denn man konnte weder die Häute brauchen, noch das Fleisch in die Fluthen versenken, oder durch Flammen zernichten. Ja man konnte nicht einmal die von Krankheit und Eiter zerfressenen Felle scheeren, und die faule Wolle anrühren. Wenn auch jemand versuchte, hiervon eine garstige Kleidung zu tragen, so erfolgten hitzige Blattern und ein unreiner Schweiß aus stinkenden Gliedern; und nach einer kurzen Zeit darauf verzehrte ein heiliges Feuer die angesteckten Gliedmaßen.

Des
Publius Virgilius Maro
Gedicht
von der
Landwirthschaft.

Viertes Buch.

Nun will ich vom Honig der Luft, den der Himmel uns schenket, anstimmen. Auch von diesem Theile wende dich nicht weg, mein Mäcen. Bewundernswürdige Scenen kleingeachteter Dinge, die beherzten Heerführer, und die Sitten, und Beschäftigungen, und Völker, und Schlachten der ganzen Nation will ich dir nach einander singen. Kleinigkeiten sind mein Gesang: aber nicht klein ist der Ruhm, wenn nur die Gottheiten ohne Ungunst den Gesang verstatten, und Apoll mein Rufen höret.

Vor allen Dingen muß man für die Bienen einen solchen Lagerplatz und eine solche Stellung wählen, wohin weder die Winde drin-

gen können, (denn die Winde halten sie ab, ihr Futter nach Hause zu bringen) noch Schafe und muthwillige Böcke auf die Blumen springen, oder eine auf dem Felde herumirrende Kuh den Thau abschüttelt, und die emporsteigenden Kräuter zertritt. Entfernet müssen auch seyn von ihrem fetten Aufenthalte die bemalte Eidechse mit ihrem schuppichten Rücken, die a) Bienenfresser und andere Vögel, und b) Prokne, welche das Zeichen ihrer blutigen Hände an der Brust trägt. Denn alles verwüsten sie weit umher, erschnappen selbst die Bienen im Fluge, und tragen solche in ihrem Schnabel als eine süße Speise ihrem grausamen Neste zu. Aber klare Quellen, und Teiche, welche vom Moose grün sind, und ein seichter Bach, der durchs Gras eilet, müssen in der Nähe seyn; und eine Palme oder ein hoher c) Oleaster muß den Vorhof beschatten, damit, sobald als die neuen Könige die Schwärme im Frühlinge zu ihrer Jahrszeit ausführen, und die jungen Völker, welche aus ihren Wohnungen gezogen sind, herumspielen, das benachbarte Ufer sie einladen möge, aus der Hitze zu weichen, und der angetroffene Baum durch seine

a) Merops Apiaster Linn.

b) Die Schwalbe.

c) Elaeagnus angustifolia Linn.

seine grüne Herberge sie zurückhalte. Mitten in das Wasser, es mag nun träg still stehen oder fließen, mußt du querüber Weidenäste und große Steine werfen, damit sie auf zahlreichen Brücken Fuß fassen, und ihre Flügel gegen die Sommersonne ausbreiten können, wenn der reißende Eurus die aufgehaltenen zerstreuet, oder in die Fluthen getauchet hat. Ringsherum müssen der grüne a) Zeiland, und der b) Quendel, welcher weit um sich her einen Wohlgeruch verbreitet, und der stark duftende c) Saturey in Menge blühen, und Veilchen die wässernden Quellen trinken. Die Bienenwohnungen kannst du aus ausgehöhltem Kork verfertigen, oder aus zähen Reisern flechten; nur müssen sie einen engen Eingang haben: denn der Honig gerinnt durch die Kälte im Winter, und durch die Hitze löset er sich auf und schmilzt. Vor dieser doppelten Gewalt müssen sich die Bienen auf eine gleiche Weise fürchten. Nicht ohne Ursache verstreichen sie in die Wette mit Wachs die kleinen Oeffnungen ihrer Wohnung, füllen den Rand derselben mit Blumenkleister, und verwahren zu diesem Gebrauche einen gewissen Leim, der zäher ist

a) Daphne Gnidium Linn.

b) Thymus Serpyllum Linn.

c) Satureia Thymbra Linn.

ist als der Schleim des Mistels, und als das Pech des Phrygischen Ida. Oft haben sie auch, wenn die Sage wahr ist, in ausgegrabenen Löchern unter der Erde ihr Lager, ja man hat sie tief in hohlem Bimstein und in Höhlen verfaulter Bäume gefunden. Bey dem allen mußt du doch ihre ritzichten Wohnungen mit schlüpfrigem Leimen verwahren und verstreichen, und Laub darüber streuen. Keinen Eibenbaum mußt du in der Nähe ihrer Häuser leiden; keine Krebse, die der Heerd röthet, in ihrer Nachbarschaft verbrennen; sie keinem tiefen Sumpfe anvertrauen, keinem Orte, wo Schlamm einen widrigen Geruch ausdünstet, oder wo hohle Felsen mit jedem Schlage erschallen, und der Schall anstößt, und zurückgeworfen wird.

Wenn übrigens die goldene Sonne den verjagten Winter unter die Erde getrieben, und den Himmel durch ihre Sommerstralen aufgeschlossen hat, so durchziehen sie alsobald die Forste und Wälder, erndten die purpurnen Blumen, und kosten in leichtem Schweben die Oberfläche der Flüsse. Mit dieser Beute verpflegen sie, von einer verborgenen Süßigkeit belebet, ihre Brut und ihr Nest: hieraus verfertigen sie künstlich frisches Wachs, hieraus bilden sie zähen Honig. Betrachte sie nur, wenn du siehst, daß eine

Schaar

Schaar aus ihren Plätzen nach den Gestirnen des Himmels sich erhebt, und durch die klare Sommerluft schwimmt, wenn du dich verwunderst, daß eine finstere Wolke von den Winden fortgezogen wird, betrachte sie dann: sie fliegen beständig süßen Gewässern und Laubdächern zu. Hier sprenge die Säfte, welche ich dir vorschreibe: zerriebene a) Melissen und b) Wachsblumen, welche man nicht achtet; errege ein Geklingel, und schwenke die Cymbeln der großen c) Mutter. Von selbst werden sie sich auf die besprengten Sitze niederlassen; von selbst, wie sie gewohnt sind, sich tief in ihre Lagerstäte verkriechen.

Aber oft ziehen sie zu einem Streite aus: denn nicht selten werden zween Könige mit grosser Wuth von der Zwietracht ergriffen. Alsobald kann man die Kriegshitze und die wallenden Herzen der Unterthanen lange vorher merken: denn jener kriegerische Klang, wie von einem dumpfigtönenden Erze, feuert die Zaudernden an, und man höret einen Schall, welcher dem abgebrochenen Lärm der Trompeten gleichet.

Hierauf

a) Melissa officinalis Linn.

b) Cerinthe maior Linn.

c) Cybele.

Hierauf laufen sie unruhig zusammen, blitzen mit ihren Flügeln, wetzen die Stachel an den Rüsseln, richten ihre Arme, häufen sich dicht um ihren König und um dessen Gezelt, und fodern mit großem Geschrey ihren Feind aus. Wenn sie endlich einen heiteren Frühlingstag und offene Gefilde des Himmels erblicken, so brechen sie aus den Thoren heraus: das Treffen geht an: in dem hohen Aether entsteht ein Getöse: in eine fürchterliche Kugel drängen sie sich durch einander zusammen, und stürzen herab. Nicht dichter fallen die Schlossen aus der Luft, nicht stärker regnet es Eicheln, wenn man die Steineiche schüttelt. Die Könige selber leuchten mitten im Treffen durch ihre Flügel hervor, lassen das größte Herz in ihrer kleinen Brust schlagen, und kämpfen so hartnäckig, daß sie nicht eher weichen, als bis der verderbende Sieger entweder diese oder jene gezwungen hat, den Rücken zu wenden und zu fliehen. Diese Wuth, dieses fürchterliche Treffen kann man dämpfen und stillen, wenn man nur etwas Staub unter sie wirft. Wenn du nun beyde Heerführer aus dem Treffen gezogen hast, so überliefere denjenigen, welcher das schlechteste Ansehen hat, dem Tode, damit er nicht als ein müssiger Durchbringer schade: den Tapfersten laß allein den erledigten Hof beherrschen. Der eine hat flammende Goldflecken;

denn

denn es giebt zwo Arten. Dieser ist der Tapferste, und leuchtet durch seine Gestalt hervor, und durch die hellen feuerrothen Ringe. Der andere hat durch seine Faulheit ein garstiges Ansehen, und schleppet seinen dicken Bauch ohne Ehr und Ruhm hinter sich. So wie die Gestalt der Könige von einer zweyfachen Art ist, so sind auch die Leiber ihrer Unterthanen nicht einerley. Denn einige sind häßlich und garstig, gleich als wenn ein durstiger Wanderer, der aus einem hochfliegenden Staube kömmt, aus seinem trockenen Munde auf die Erde gespucket hätte. Andere leuchten hervor, stralen im Glanze, und flammen an ihren Leibern, welche mit goldenen Tropfen besetzet sind. Diese geben die beste Zucht: von diesen wirst du zu seiner Zeit süßen Honig auspressen, welcher eben so süß als klar ist, und den herben Geschmack des Traubensaftes bändigen kann. Wenn aber die Schwärme hin und her fliegen, in der Luft spielen, ihre Zellen verachten, und ihre erkalteten Wohnungen verlassen, so mußt du ihre unbeständigen Gemüther von diesem leeren Spiele entwöhnen. Diese Entwöhnung erfodert keine große Mühe. Reiß nur den Königen die Flügel ab. Niemand wird es wagen, wenn diese zurückbleiben, die hohe Reise anzutreten, oder aus dem Lager die Fah-

nen

nen zu tragen. Gärten, welche von a) Safranblumen duften, müssen sie einladen, und der Hellespontische Priapus, welcher vor Dieben und Vögeln schützet, müsse mit seiner Sichel von Weidenholze sie erhalten. Selber muß man b) Kretischen Thymian, und c) Zirbelbäume von den hohen Gebirgen holen, und um ihre Wohnungen weit umher herumpflanzen, wenn man derselben warten will: selber muß man seine Hand durch harte Arbeit härten: selber die fruchtbaren Pflanzen in die Erde setzen, und sie mit holden Regengüssen bewässern.

Wenn ich nicht itzt am äußersten Ende meiner Arbeiten die Segel einzöge, nicht eilte, meinen Kiel gegen das Land zu wenden: so könnte ich vielleicht auch singen, welche Pflege die fetten Gärten schmücke, und die Rosenbeete von d) Pästum, das zweymal erndtet; wie sich freuen die e) Endivien, wenn sie Bäche ausgetrunken haben, sich freuen die Ufer, welche von f) Eppich grün

a) Wohlriechende Blumen.

b) Satureia capitata Linn.

c) Pinus Pinea Linn.

d) Eine Stadt in Italien.

e) Cichorium Endivia Linn.

f) Apium graveolens Linn.

grün sind; wie die a) Gurke durch das Gras sich windet, und einen Bauch bildet: ich würde auch nicht schweigen von der b) Narcisse, die sich so spät schmücket, oder von den Reisern des biegsamen c) Bärenklau, von dem blassen d) Epheu, und von den e) Myrten, welche das Gestade lieben. Denn ich erinnere mich unter f) Oebaliens erhabenen Thürmen, da, wo der schwarze Galäsus die gelben Fluren befeuchtet, einen Greis aus g) Korykus gesehen zu haben, welcher nur wenige Morgen von einem öden Felde besaß. Nicht die Arbeit der Rinder konnte diesen Boden fruchtbar machen, unbrauchbar war derselbe für die Heerde, und nicht gefällig dem Bacchus. Doch pflanzte er unter die Dornen etwas weit aus einander Küchenkräuter, und ringsherum weiße h) Lilien, und i) Eisenkraut, und

a) Cucumis sativus Linn.

b) Narcissus poeticus Linn.

c) Acanthus mollis Linn.

d) Hedera Helix Linn.

e) Myrtus communis Linn.

f) Tarent.

g) Eine Stadt in Cilicien.

h) Lilium candidum Linn.

i) Verbena officinalis Linn.

und kleinkörnichten a) Mohn; war in seinen Gedanken so reich wie Könige; und wenn er spät in der Nacht zu Hause kam, so belud er seinen Tisch mit ungekauften Speisen. Er brach zuerst im Frühlinge eine Rose, zuerst im Herbste Aepfel ab; und wenn der traurige Winter noch durch Frost die Felsen spaltete, und durch Eis den Lauf der Gewässer hemmete, so schnitt er schon den Schmuck vom weichen Bärenklau ab, und gab dem späten Sommer und den zaudernden Zephyren Verweise. Eben derselbe war daher immer der erste, welcher im Ueberflusse junge Bienenbrut und viele Schwärme hatte, und schäumenden Honig aus den gepreßten Kuchen zwang. Er hatte b) Linden und viele c) Zirbelbäume, und ihm trug im Herbste jeder Obstbaum eben so viele reife Früchte, als derselbe in den zarten Blüthen erst empfieng. Er verpflanzte auch alte d) Ulmen in Reihen, und starke e) Birnbäume, und f) Dor-

 nen,

a) Papaver somniferum Linn.

b) Tilia Europaea Linn.

c) Pinus Pinea Linn.

d) Vlmus campestris Linn.

e) Pyrus communis Linn.

f) Prunus spinosa Linn. oder auch eine andere Art von Prunus.

nen, welche schon Pflaumen trugen, und den a) Ahornbaum, wenn er schon bey fröhlichen Bechern seinen Schatten reichte. Allein ich übergehe dieses, weil enge Schranken mich zurückhalten, und überlasse es andern, die nach mir kommen.

Auf! nun will ich die Sitten der Bienen singen, welche Jupiter selber ihnen gab, und für welchen Lohn sie den hellen Tönen der Kureten und dem klingenden Erze folgten, und in der Diktäischen Grotte den König des Himmels nähreten. Sie allein besitzen ihre Kinder gemeinschaftlich, und haben in Gemeinschaft die Häuser ihrer Stadt. Sie führen ihr Leben unter ewigen Gesetzen, und kennen allein ihren Geburtsort und eigene Dächer. Sie denken an den kommenden Winter, stehen im Sommer Arbeit aus, und legen das Erworbene zum gemeinschaftlichen Gebrauche bey Seite. Denn einige wachen für die Nahrung, und arbeiten nach einem geschlossenen Vertrage auf dem Felde: andere legen innerhalb ihrer Wohnung die Thränen des Narcissus, und den zähen Leim aus Baumrinden zum ersten Grunde der Zellen, und hängen ferner das feste Wachs daran. Einige

a) Platanus orientalis Linn.

Einige erziehen die anwachsende Brut, die Hofnung des Volks: andere tragen den reinsten Honig zusammen, und füllen die strotzenden Zellen mit klarem Nektar an. Einigen ist die Wache an den Thoren zugefallen, welche wechselweis entweder das Gewässer und die Wolken des Himmels ausspähen, oder die Last der Ankommenden in Empfang nehmen, oder sich zusammenrotten, und die Dronen, jenes träge Vieh, von den Krippen jagen. Mit Hitze wird die Arbeit getrieben, und der wohlriechende Honig duftet vom Kretischen Thymian. Wie wenn die Cyklopen eilen, aus zähen Eisenklumpen Blitze zu hämmern? — Einige lassen in Ochsenbälge die Luft ein, und stoßen dieselbe wieder heraus: andere tauchen das zischende Erz in Wasserfluthen: es seufzet unter den pressenden Amboßen der Aetna. Jene aber heben wechselweis mit ungeheuerer Kraft die Arme in die Höhe, halten einen Tact, und wenden mit der fassenden Zange das Eisen um. Nicht anders, wenn man kleine Dinge mit großen vergleichen darf, werden durch eine angebohrne Liebe zum Reichthume die Cekropischen Bienen, jede bey ihrem Loose, angefeuert. Die bejahrten haben die Sorge für die Stadt, für die Erbauung der Tafeln, und für die kunstvolle Ausbildung der Kammern. Aber die jüngern kommen ermüdet

 in

in der späten Nacht zurück, und haben ihre Beine mit Kretischem Thymian bedecket. Auch weiden sie allenthalben Erdbeerbäume, und graue Weiden, und Zeiland, und rothen Safran, und fette Linden, und dunkele a) Krolllilien ab. Alle ruhen zugleich von ihren Arbeiten, zugleich arbeiten alle. Am Morgen stürzen sie aus den Thoren: nirgends zaudern sie. Wenn hingegen der Abend sie erinnert, sich endlich von der Weide und aus den Feldern wegzubegeben, so eilen sie nach ihren Wohnungen, so warten sie des Leibes. Es entsteht ein Getöse, und sie summen bey den Eingängen und Schwellen herum. Nachdem sie hierauf in ihren Zimmern sich zur Ruhe begeben haben, so sind sie in der Nacht alle still, und ein tiefer Schlaf bemächtiget sich gewöhnlicher Weise ihrer matten Glieder. Wenn aber ein Regen ihnen drohet, so ziehen sie nicht weit von ihren Wohnungen weg; und wenn Ostwinde sich nähern, so trauen sie dem Himmel nicht, sondern sie schöpfen Wasser in der Nähe unter den Mauern ihrer sicheren Stadt, wagen nur kurze Streifereyen, sammeln oft kleine Steine auf, so

a) Lilium chalcedonicum Linn. oder, nach der Meinung des seligen Linné, Delphinium Aiacis, worin ich aber diesem göttlichen Manne nicht beypflichten kann.

so wie wankende Kähne, wenn die Wogen sie hin und her werfen, sich mit grobem Sande beladen, und schwingen sich hiermit durch die dunkele Luft. Man muß sich auch verwundern, daß die Bienen diese Sitte beliebet haben, daß sie nicht dem Beyschlafe ergeben sind, nicht ihre kalten Leiber durch die Flammen der Liebe erhitzen, und niemals gebähren. Sie sammeln mit ihrem Munde ihre Nachkommenschaft von Blumenblättern und süßen Kräutern; daher ersehen sie sich ihren König, und ihre jungen Bürger; daraus bilden sie ihren Hof und ihr wächsernes Reich. Oft zerreiben sie bey diesem Herumfliegen an harten Kieseln ihre Flügel, und geben freywillig unter der Bürde ihr Leben auf. So groß ist ihre Liebe zu den Blumen, und ihre Ruhmbegierde bey der Erzeugung des Honigs! Wenn denn gleich ihrem Leben kein weites Ziel gesetzet wird, denn sie bringen nur den siebenten Sommer zu Ende: so bleibt ihr Geschlecht doch unsterblich; viele Jahre blühet das Glück ihres Hauses, und man zählet die Großväter der Großväter. Nicht Egypten und das große Lydien, nicht die Völker der Parther, oder der Medische Hydaspes ehren so ihren König. Wenn der König lebet, so sind sie alle eines Sinnes: wenn sie ihn verlieren, so brechen sie ihren Vertrag,

 plündern

plündern selber die Honigkammern, und reißen die geflochtenen Tafeln ein. Er ist der Aufseher über ihre Arbeiten: ihn bewundern sie, um ihn herum stehen alle mit einem Gesumse in gedrängten Haufen, ihn umgiebt ihre Menge. Oft heben sie ihn auf ihre Schultern, geben für ihn ihre Leiber den feindlichen Waffen preis, und suchen durch diese Wunden einen glorreichen Tod. Einige haben aus diesen Kennzeichen und Erfahrungen behauptet, die Bienen hätten einen Theil vom göttlichen Geiste und einen ätherischen Hauch. Denn die Gottheit dränge durch alle Länder und Striche des Meers, und durch den erhabenen Himmel. Von derselben erhielten die Schafe, und Rinder, und Menschen, und alle Arten der wilden Thiere bey ihrer Entstehung ihr geistiges Leben; derselben würde endlich alles nach der Auflösung wieder zurückgegeben; der Tod fände nicht Statt, sondern alles schwünge sich lebendig empor unter die Gestirne, und käme nach dem erhabenen Himmel zurück.

Wenn du ihren heiligen Sitz und ihre hingelegten Honigschätze eröfnen willst, so halt vorher geschöpftes Wasser in deinem Munde, und spüle denselben aus, und trage vor dir her jagenden Rauch. Zweymal treibt man die honigrei-

nigreichen Bienen heraus, zweymal ist die Zeit der Erndte: wenn die Plejade Taygete ihr schönes Antlitz der Erde zeiget, und die verachteten Ströme des Oceans mit ihren Füßen zurückstößt, oder wenn eben dieselbe vor dem Gestirne des wässerichten Fisches fleucht, und trauriger in die Winterfluthen vom Himmel herabsteigt. Ihr Zorn überschreitet das Maaß: ihren Beleidigern flößen sie Gift mit ihren Stichen ein, hängen fest an den Adern, lassen ihre verborgenen Stachel zurück, und verzeihen sich ihres Lebens, indem sie verwunden. Wenn du einen harten Winter befürchtest, so schone ihrer künftigen Bedürfnisse, und erbarme dich über ihre Muthlosigkeit und ihren gebeugten Zustand. Aber wer kann Bedenken tragen, sie mit Kretischem Thymian zu räuchern, und die leeren Tafeln abzuschneiden? Denn oft hat eine heimlich eingeschlichene a) Dorneidechse die Tafeln angefressen, oft haben die lichtscheuen b) Schaben sich daselbst ihr Lager bereitet: oft sitzen die müssigen Dronen bey dem Futter, welches sie nicht gesammelt haben; oder auch hat die grimmige c) Hornisse durch ihre überlegenen Waffen

a) Lacerta Stellio Linn.

b) Blatta Linn.

c) Vespa Crabro Linn.

sich eingedrungen: oft hat das greuliche Volk der Motten, oder die von der Minerva gehaßte Spinne schlaffe Netze im Eingange aufgestellet. Je erschöpfter die Bienen seyn werden, je hitziger werden sie alle arbeiten, den Schaden ihres verfallenen Reichs wieder zu ersetzen; sie werden ihre Zellen anfüllen, und ihre Speicher aus Blumen flechten.

Wenn aber die Bienen (denn auch ihre Natur ist von unsern Zufällen nicht frey) durch eine traurige Krankheit ermatten, so kann man es durch sichere Zeichen erfahren. Die Kranken haben alsobald eine andere Farbe, und eine rauhe Magerkeit verunstaltet ihr Ansehen. Ferner tragen sie die todten Leiber aus ihren Dächern, und halten traurige Leichenbegängnisse; oder sie hängen bey den Schwellen mit ihren Füßen an einander; oder sitzen alle in ihren verschlossenen Wohnungen, sind verzagt vor Hunger, und vor zusammenziehender Kälte träg. Endlich höret man einen tiefern Laut und ein Gesumse, welches sich durch alle Zellen zeucht. So ertönet bisweilen in den Wäldern der kalte Südwind; so rauschet das aufgebrachte Meer mit seinen zurückfließenden Wogen; so tobet das reißende Feuer in verschlossenen Oefen. Hier will ich rathen wohlriechendes Mutterharz anzuzünden,

ihnen Honig in Rinnen von Rohr vorzusetzen, sie aufzumuntern, und die Matten zu dem bekannten Futter einzuladen. Es wird auch nützlich seyn, gestoßene Galläpfel mit einzumischen, und dürre Rosen, oder an heftigem Feuer verdickten Most, oder getrocknete Trauben von Psythischen Reben, und Cekropischen a) Thymian, und starkriechendes b) Tausendgüldenkraut. Es wächst auch in den Wiesen eine Blume, welcher die Landleute den Namen c) Amellus gegeben haben. Sehr leicht läßt sich dieses Kraut finden: denn von Einer faserichten Wurzel erhebt sich ein ganzer Wald von Stengeln: die Scheibe ist goldfarbig, aber auf den Blättern, welche sich um dieselbe herum verbreiten, schimmert der Purpur des dunkeln Veilchens hervor. Oft pflegt man von dieser Blume Kränze zu winden, und die Altäre der Götter damit zu schmücken. Bitter ist im Munde der Geschmack. In Thälern, welche die Heerden abgeschoren haben, und an den krummen Strömen der Mella wird sie von den Hirten gesammelt.

a) Satureia capitata Linn.

b) Gentiana Centaurium Linn.

c) Aster Amellus Linn. Diese Blume wächst nicht in den Wiesen, sondern auf rauhen Hügeln. Doch, die Dichter nehmen sich viele Freyheiten.

melt. Die Wurzeln dieses Krauts mußt du in duftendem Rebensafte einkochen lassen, und dieses Futter bey dem Eingange in vollen Körben ihnen vorsetzen.

Aber wenn jemand plötzlich alle Schwärme verlieren und keinen Stamm zur Erziehung eines neuen Volks haben sollte, so wird es Zeit seyn, die denkwürdige Erfindung jenes Arkadischen Meisters zu entdecken, wie schon oft das verdorbene Blut getödteter Rinder Bienen hervorgebracht habe. Weit, vom ersten Ursprunge her, will ich anfangen, und die ganze Sage entwickeln. Denn wo das glückliche Volk des Pelläischen Kanopus an dem Nil wohnet, und in bemalten Kähnen um seine Fluren fährt, wenn der ausgetretene Strom sich zu einer See ergeußt, und wo der Fluß, welcher von den gefärbten Indianern herabschießt, sich an die Grenzen des köcherführenden Persiens dränget, das grüne Aegypten mit schwarzem Schlamme befruchtet, aus einander läuft, und sich durch sieben verschiedene Mündungen ins Meer stürzet: da setzet das ganze Land die gewisse Hofnung einer Hülfe auf diese Kunst. Erstlich wird ein kleiner Platz, welcher zu diesem Gebrauche nicht weit seyn muß, erwählet. Diesen schließt man mit Ziegeln eines engen Da-

ches

ches und mit engen Wänden ein, und machet nach den vier Winden vier Oefnungen, durch welche das Licht schief hineinfällt. Dann wird ein Stier, welcher auf seiner zweyjährigen Stirne schon die Hörner krümmet, ausgesuchet: demselben werden beyde Nasenlöcher und der hauchende Mund, so sehr er kämpfet, verstopfet: durch Schläge wird er getödtet, und sein Fleisch ohne Beschädigung der Haut durch Schläge zerquetschet. So läßt man ihn in dem verschlossenen Raume liegen, und streuet abgebrochene Reiser, Kretischen Thymian und frischen Zeiland zwischen seine Ribben. Dieses thut man, wenn die Westwinde anfangen die Wellen zu treiben, ehe eine junge Röthe die Wiesen bemalet, und ehe die geschwätzige Schwalbe an den Balken ihr Nest aufhänget. Unterdessen gähret die erhitzte Feuchtigkeit in den erweichten Knochen; und es erscheinen auf eine wunderbare Art Thiere, welchen anfänglich die Füße mangeln: bald rauschet der Schwarm mit seinen Flügeln, und flattert immer höher und höher in die dünnen Lüfte empor, bis er, gleich den Regengüssen, welche aus Sommerwolken stürzen, hervorbricht; oder gleich den Pfeilen, welche die Sehne forttreibt, wenn die leichten Parther ein Treffen anfangen.

Welcher Gott, ihr Musen, welcher Gott hat uns diese Kunst herausgebracht? Woher hat sich diese neue Erfindung der Menschen zuerst verbreitet? Der Hirt Aristäus floh die Peneischen Tempe, als er, der Sage nach, durch Krankheit und Hunger seine Bienen verloren hatte, blieb traurig bey der heiligen Mündung des Flusses stehen, schüttete viele Klagen aus, und redete mit diesen Worten seine Mutter an: Ach! Mutter, Cyrene, meine Mutter, die du den Abgrund dieses Strudels beherrschest, warum hast du mich von dem edelsten Götterstamme, (wo ich anders, wie du sagest, den Thymbräischen Apollo zum Vater habe) da das Schicksal mir gram ist, gebohren? oder wodurch ist deine Liebe gegen mich verschwunden? Warum hießest du mich den Himmel hoffen? Sieh, auch selbst diese Ehre in meinem sterblichen Leben, welche ich mir kaum durch eine emsige Sorge für die Früchte und Heerden, indem ich alles versuchte, erzwungen hatte, muß ich verlieren, da du meine Mutter bist. Auf denn, reiß nur selber mit deiner Hand meine fruchtbaren Wälder aus; wirf feindliches Feuer in meine Ställe, und richte meine Erndten zu Grunde; verbrenne meine Saaten, und erhebe die starke Axt wider

meine

meine Weinstöcke, wenn ein so großer Verdruß dich bey meinem Lobe überfällt. Seine Mutter vernahm in ihrem Wohnsitze unter dem tiefen Flusse einen Laut. Um sie herum bearbeiteten die Nymphen Milesische Wolle, welche stark mit glasgrüner Farbe getränket war: Drymo, Xantho, Ligea, und Phyllodoce, deren glänzende Locken um den schneeweißen Hals flossen: Nesäe, Spio, Thalia, Cymodoce, Cydippe, und Lykorias mit ihren goldenen Haaren, von welchen die erste noch eine Jungfrau war, die andere aber damals zuerst die Arbeiten der Lucina erfahren hatte: Klio und ihre Schwester Beroe; Töchter des Oceans waren beyde, beyde hatten Felle umgürtet, goldene buntgestickte Felle trugen beyde; imgleichen Ephyre, und Opis, und die Asische Deiopea; und endlich die schnelle Arethusa, welche ihre Pfeile abgeleget hatte. Unter diesen erzählte Klymene die vergebliche Sorgfalt des Vulkanus, die Ränke des Mars, und jenen süßen verstohlenen Genuß; auch rechnete sie, von der Zeit des Chaos an, die beständigen Liebeshändel der Götter her. Indem die Nymphen durch diese Gesänge bezaubert wurden, und ihre weichen Arbeiten von den Spindeln wunden, rührten abermals die Klagen des Aristäus die

Ohren

Ohren seiner Mutter, und alle entsetzten sich auf ihren glasgrünen Sitzen: aber vor allen andern Schwestern hob Arethusa ihr goldenes Antlitz aus der Wasserfläche empor, sah umher, und rief von fern: O, Cyrene, meine Schwester, dein Schrecken über das große Jammern war nicht vergeblich; selbst Aristäus, deine größte Sorge, steht traurig, und weinet an den Fluthen des Vaters Peneus, und nennet dich eine Grausame. Die Mutter wurde durch eine plötzliche Furcht erschüttert, und antwortete: Führe, ach führe ihn zu uns: ihm ist es erlaubt, die Schwellen der Götter zu betreten; zugleich gebot sie, daß die tiefen Ströme weit von einander weichen sollten, damit der Jüngling hereintreten könnte. Die Gewässer wölbten sich wie ein Gebirge, thürmten sich ringsum empor, nahmen ihn in ihren weiten Schooß, und brachten ihn unter den Fluß. Schon bewunderte er die Wohnung seiner Mutter, die nassen Reiche, die in Höhlen verschlossenen Seen, und die schallenden Haine; gieng, und erstaunete über das gewaltige Rauschen der Wasser, und betrachtete alle Flüsse, welche unter der weiten Erde an verschiedenen Orten strömten, den Phasis, den Lykus, und die Quelle, wo der tiefe Enipeus, wo der Vater

Tibe-

Tiberinus, wo die Anienischen Bäche zuerst hervorbrechen, und der zwischen Felsen rauschende Hypanis, und der Mysische Kaikus, und der Eridanus, welcher das Haupt eines Stiers mit zweyen goldenen Hörnern trägt, und ungestümer als alle andere Flüsse durch fette Fluren sich in das schwarzblaue Meer stürzet. Nachdem er in die gewölbte Grotte von Bimstein gekommen war, und Cyrene die unerheblichen Klagen ihres Sohnes vernommen hatte: so gossen ihre Schwestern, wie gebräuchlich ist, klare Quellen auf die Hände des Jünglings, und brachten weiche wollene Handtücher. Andere beluden die Tische mit Speisen, und setzten volle Becher auf. Vom a) Panchäischen Feuer brannten die Altäre. Hierauf sprach die Mutter: Nimm den Becher, welchen der Mäonische Bacchus gefüllet hat: wir wollen dem Ocean ein Trankopfer bringen. Zugleich betete sie zu dem Ocean, dem Vater aller Dinge, und zu den Nymphen, ihren Schwestern, von welchen hundert die Wälder, und hundert die Flüsse bewohnen. Dreymal begoß sie mit dem klaren Nektar den flammenden Heerd: dreymal erhob sich zum Gewölbe empor die leuchtende Flamme. Durch

a) Weihrauch.

dieses Zeichen wurde sie getroster, und fieng also an: Es wohnet in Neptuns Karpathischen Fluthen ein Wahrsager, der blaue Proteus, welcher auf einem Wagen, der mit zweyfüßigen Seepferden bespannet ist, durch das große Meer fährt. Dieser besuchet nun Emathiens Häven, und sein Vaterland Pallene. Diesen ehren wir Nymphen, und selbst der bejahrte Nereus. Denn alles weiß der Wahrsager, was da ist, was gewesen ist, und was die Kette der Dinge herbeyziehen wird. Also wollte Neptun, dessen ungeheuere Heerden, und dessen ungestalte Robben er unter den Fluthen weidet. Diesen, mein Sohn, mußt du erst durch Bande fangen, damit er dir die Ursache der Krankheit ganz eröfne, und dieselbe zu einem glücklichen Ende bringe. Denn ohne Gewalt wird er dir keinen Unterricht geben, und durch Bitten wirst du ihn nicht lenken. Durch harte Gewalt und Bande mußt du den Gefangenen zwingen: nur hierdurch wirst du seine Kunstgriffe vereiteln und zunichte machen. Ich will dich selber, wenn die Sonne die Mittagshitze wird angezündet haben, wenn die Kräuter schmachten, und die Heerden Schatten suchen, in die Grotte des Alten führen, wohin er sich müde aus den Gewässern begiebt, damit

du ihn mit leichter Mühe, wenn er im Schlafe lieget, anfallen mögest. Aber wenn du ihn ergriffen hast, und mit deinen Händen und durch Bande ihn fest hältst, so werden mannigfaltige Gestalten und Gesichter wilder Thiere dich täuschen. Plötzlich wird er entweder ein borstiges Schwein, und ein grimmiger Tiger, und ein schuppichter Drache, und eine Löwinn mit gelbem Nacken; oder auch wird er den knisternden Schall einer Flamme hören lassen, und so den Banden entschlupfen, oder auch in kleine Wassertropfen zergehen und entrinnen. Aber je mehr er sich in alle Gestalten verwandeln wird, desto mehr mußt du, mein Sohn, die festen Bande zusammenschnüren, bis er nach Verwandelung seines Leibes wiederum so erscheint, als du ihn sahst, da anfänglich der Schlaf seine Augen bedeckte. So sprach sie, und goß klare wohlriechende Ambrosia aus, womit sie den ganzen Leib ihres Sohnes benetzte. Da hauchte ein süßer Duft aus seinen gekräuselten Locken, und eine siegende Lebhaftigkeit durchdrang seine Glieder. Es ist eine große Höhle an der Seite eines ausgelöcherten Berges, wohin der Wind viele Wogen treibt, welche sich in verschiedene krumme Gänge theilen. Vor dieser Höhle finden die

Schiffer, wenn einst Stürme sie ergriffen haben, einen sichern Aufenthalt; und in derselben pflegt sich Proteus hinter einem vorgewälzten ungeheueren Felsen zu verbergen. Hier wurde der Jüngling in einen Winkel, wohin kein Licht drang, von der Nymphe gestellet: sie selber verhüllte sich in einen finstern Nebel, und blieb in einiger Entfernung stehen. Schon brannte der reißende Sirius, welcher die durstigen Indier senget, und die flammende Sonne hatte am Himmel die halbe Bahn vollendet; schon verdorreten die Kräuter, und die tiefen Flüsse, welche in ihrem trockenen Schlunde bis an den Schlamm heiß waren, wurden durch die Stralen gekochet: als Proteus aus den Wellen stieg, und nach seiner gewöhnlichen Grotte sich begab. Das nasse Volk des weiten Meers sprang um ihn herum, und sprützete die bitteren Tropfen weit um sich aus. Da lagerten sich hier und da am Ufer die schläfrigen Robben. Er selber aber ließ sich, so wie bisweilen der Hüter der Heerde auf das Gebirge sich setzet, wenn der Abend die Kälber aus der Weide nach Hause zurückführet, und die Lämmer durch ihr lautes Geblöcke die Wölfe reizen, mitten auf den Felsen nieder, und zählte seine Heerde. Sobald als Aristäus ihm bey-

beykommen konnte, so ließ er kaum den Alten die müden Glieder ausstrecken, stürzte mit einem großen Geschrey über ihn her, und zwang den Liegenden in Fesseln. Dieser hingegen vergaß nicht seiner Künste, und verwandelte sich in jede wunderbare Gestalt, in Feuer, in ein fürchterliches wildes Thier, und in einen klaren Fluß. Aber als er durch keine List einen Ausweg fand, so gab er gewonnen, nahm seine eigene Gestalt wiederum an, und redete endlich mit der Stimme eines Menschen diese Worte: Wer hieß dich denn, verwegenster Jüngling, unsre Wohnungen betreten? oder, was suchest du hier? Er antwortete: Du weißt es, Proteus, du weißt es selber: denn es ist niemanden erlaubt, dich zu täuschen. Aber laß auch selber ab, mich zu hintergehen. Auf der Götter Geheiß bin ich gekommen, um in meinem Unglücke hier ein Mittel zu erfragen. So sprach er: der Wahrsager verdrehete hierauf endlich mit großer Gewalt seine Augen, welche in hellblauem Lichte flammten, knirschte gewaltig, öfnete seine Lippen, und verkündigte also das Geschick: Eine zornige Gottheit verfolget dich. Für große Verschuldungen büßest du. Dir erwecket Orpheus, welcher ohne seine Schuld elend ist, diese Stra-

 sen,

sen, wenn das Verhängniß sich nicht widersetzet, denn er tobet heftig wegen seiner entrissenen Gattinn. Als diese in stürzendem Laufe durch Flüsse vor dir floh, so bemerkte nicht die unglückliche Schöne eine ungeheuere Wasserschlange vor ihren Füßen, welche das Ufer im tiefen Grase bewohnte. Aber das Chor der Dryaden, welche ihre Gespielinnen waren, erfüllte mit Geschrey die Gipfel der Gebirge. Es weinten die Spitzen von Rhodope, die Pangäischen Höhen, das Mavortische Land des Rhesus, die Geten, der Hebrus, und die Atheniensische Orithyia. Er selber nahm zu der hohlen Leyer bey der trauernden Liebe seine Zuflucht, und sang nur dich, süße Gattinn, dich, verlassen am einsamen Ufer, dich, wenn der Tag erschien, dich, wenn er verschwand. Ja, er wagte sich in den Tänarischen Schlund, durch die erhabenen Thore des Dis, und durch jenen Hain, welchen schwarze Schrecknisse verfinstern; und kam zu den Geistern, zu dem furchtbaren Könige, zu jenen Herzen, welche durch das Flehen der Menschen sich nicht erweichen lassen. Aber durch seinen Gesang wurden die dünnen Schatten und die Bildnisse der Erblaßten gerühret, und eilten aus den tiefen Wohnungen des Erebus hervor, nicht anders

als wenn Vögel zu vielen Tausenden sich in die Blätter verbergen, wenn der Abend oder ein stürmender Regenguß sie von dem Gebirge jaget: Mütter, und Männer, und leblose Personen beherzter Helden, Knaben, und unverheirathete Mägdchen, und Jünglinge, welche vor den Augen der Aeltern auf den Scheiterhaufen waren gesetzet worden, welche alle der schwarze Schlamm und das garstige Rohr des Kocytus, und jener verhaßte Sumpf mit seinen langsamen Gewässern ringsum fesselt, und die Styx bändiget, welcher sich neunmal vor ihnen ergeußt. Ja, es erstaunten selbst die Wohnungen, und die tiefsten Abgründe des Todes, und die Eumeniden, deren Haare mit schwarzen Schlangen durchflochten sind; schnappend schwieg Cerberus mit seiner dreyfachen Gurgel; und Ixions rundes Rad hörte auf zu brausen. Schon betraten seine Füße den Rückpfad, schon war er allen Unfällen entronnen, und die zurückgegebene Eurydice näherte sich den oberen Lüften, und folgte hinter ihm; denn dieses Gesetz hatte Proserpina gegeben: als plötzlich sich des unvorsichtigen Liebhabers eine Sinnlosigkeit bemächtigte, die verzeihlich gewesen wäre, wenn die Geister verzeihen könnten. Er blieb stehen, vergaß sich,

 ach!

ach! wurde von seinen Trieben besieget, und sah sich, wie er schon beynahe das Licht erreichet hatte, nach seiner Eurydice um. Da war seine ganze Arbeit verloren, und der Vertrag mit dem grausamen Despoten gebrochen: dreymal hörte man ein Getöse in den Avernischen Seen. Sie sprach: Wer hat mich Elende, und dich, mein Orpheus, zu Grunde gerichtet? Wer kann eine solche Wuth ausüben? Sieh, abermals ruft mich das grausame Schicksal zurück, und ein Schlummer verbirgt mir die schwebenden Augen. Lebe wohl: fortgerissen werde ich in den Strömen einer ungeheueren Nacht, und kraftlose Hände strecket zu dir aus, ach! nicht mehr deine Eurydice. So sprach sie, war plötzlich aus seinen Augen, wie Rauch, welcher sich mit den dünnen Lüften vermischet, nach der Unterwelt entflohen; und konnte ihn, der vergeblich nach Schatten grif, und vieles sagen wollte, nicht weiter sehen: und jener Schiffer des Orkus verstattete ihm nicht, noch einmal über den zurückhaltenden Sumpf zu fahren. Was sollte er thun? wohin sollte er sich begeben, als seine Gattinn ihm zweymal war geraubet worden? Durch welche Thränen sollte er die Geister, durch welche Stimme die Gottheiten rühren? Sie fuhr

indessen

indessen schon erstarret in dem Stygischen Kahn. Sieben ganze Monde soll er beständig unter einem emporsteigenden Felsen an den Gewässern des öden Strymon geweinet, in kalten Höhlen um sie geklaget, die Tiger besänftiget, und die Eichen durch seinen Gesang herbeygelocket haben. So jammert die trauernde Philomele unter dem Schatten einer Espe um ihre verlorenen Jungen, welche der harte Pflüger ausspähete, und sie nackend aus dem Neste riß: sie weinet die Nacht hindurch, sitzet auf einem Aste, wiederholet ihren jammernden Gesang, und erfüllet weit umher die Gegend mit ihren traurigen Klagen. Keine Liebesgötter, keine Hymenäen rührten sein Herz. Einsam durchwanderte er die Hyperborischen Eisgefilde, den beschneyeten Tanais, und die Felder, welche niemals vom Ripäischen Reife befreyet werden, und klagte seine entrissene Eurydice, und die vergeblichen Geschenke des Dis. Die bey dieser Treue verachteten Mütter der Cikoner zerrissen den Jüngling, wie sie heilige Feste der Götter, die nächtlichen Orgien des Bacchus feyerten, und streueten seine Glieder auf die weiten Felder. Auch damals, als der Oeagrische Hebrus dessen Haupt, welches von dem marmorweißen Halse abgerissen war, auf der

Oberfläche seiner Strudel herumwälzte, hörte man noch die Stimme: Eurydice! Die kalte Zunge, wie die Seele entfloh, rief noch: Ach arme Eurydice! Eurydice riefen alle Ufer des ganzen Flusses. Dieses sagte Proteus, schoß in das tiefe Meer, und drehete daselbst die schäumende Woge in einen Wirbel.

Aber Cyrene verließ den Jüngling nicht, und redete den Furchtsamen von selbst also an: Mein Sohn, nun kannst du dein Herz von den traurigen Sorgen befreyen. Dieß ist die ganze Ursache der Krankheit: daher haben die Nymphen, mit welchen sie in den tiefen Hainen Tänze anstellte, über deine Bienen dieses klägliche Verderben verhänget. Demüthig mußt du den Napäen Geschenke bringen, sie um Gnade anflehen, und diese sanftmüthigen Nymphen anbeten. Sie werden dir verzeihen, wenn du sie angerufen hast, und ihren Zorn fahren lassen. Aber auf welche Art du sie verehren mußt, will ich dir vorher ausführlich sagen. Vier auserlesene vorzüglich schöne Stiere, welche du nun die Gipfel des grünen Lycäus abweiden lässest, mußt du erwählen, und eben so viele junge Kühe, deren Nacken kein Joch berühret hat. Für dieselben errichte vor dem erhabenen

Tem=

Tempel der Göttinnen vier Altäre, und laß das heilige Blut aus ihrer Kehle rinnen. Die Leiber der Rinder laß im schattichten Haine liegen. Wenn hierauf die Morgenröthe zum neuntenmale ihre Stralen hat sehen lassen, so bringe dem Orpheus Lethäischen Mohn zum Todtenopfer, und verehre die Eurydice zu ihrer Besänftigung mit einem geschlachteten Kalbe; opfere ihr ein schwarzes Schaf, und dann besuche wiederum den Hain. Ohne Verzug führte er alsobald die Lehren seiner Mutter aus, kam zu dem Tempel, errichtete nach ihrer Anweisung die Altäre, und führte vier auserlesene vorzüglich schöne Stiere herbey, mit eben so vielen jungen Kühen, deren Nacken kein Joch berühret hatte. Als hierauf die Morgenröthe zum neuntenmale ihre Stralen verbreitet hatte, brachte er dem Orpheus ein Todtenopfer, und besuchte dann wiederum den Hain. Hier sah man ein unvermuthetes und unglaubliches Wunderzeichen: Bienen summeten bey dem zergangenen Eingeweide im ganzen Bauche der Rinder, brauseten aus den durchgebrochenen Seiten empor, und zogen in unermeßlichen Wolken. Hierauf flossen sie in dem Gipfel eines Baumes zusammen, und hiengen wie Trauben an den zähen Zweigen herab.

Dieses

Dieses sang ich von der Pflege der Felder, des Viehs und der Bäume, als der große Cäsar am tiefen Euphrat im Kriege donnerte, als Sieger willigen Völkern Gesetze gab, und sich einen Weg zum Olymp bahnete. Zu der Zeit nährete das süße Parthenope mich Virgil, der ich ohne Kriegsruhm der Helikonischen Muße nachgehe, der ich Hirtenlieder spielte, und in meiner kühnen Jugend dich, Tityrus, unter dem Dache einer breiten Buche sang.

Vergilius Maro, Publius,

Des Publius Virgilius Maro Gedicht von der Landwirthschaft

Flensburg und Leipzig 1783

A.lat.a. 2452
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10243363-6
VD18 11150491